

Brühler Zeitung

Verlag: Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 108
Preis pro 1 mm Höhe 6 Wg. Kleinen 25 Wg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Wg. — Kleinen 20 Wg. — Beilagen pro Tag 20 Wg. Bei langwieriger Beileitung oder Konsum ist jeder Rabatt einfügig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 108

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 27.

Montag, 3. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Ruhe am 1. Februar

Keine Beteiligung der Reichswehr an den Abwehrmaßnahmen.

Berlin, 3. Jan. (Eig. Meldung). Am Samstag hatten kommunistische Blätter gemeldet, daß zur Unterdrückung der geplanten kommunistischen Kundgebungen Reichswehr herangezogen worden sei und in der Umgebung Berlins in Bereitschaft liege. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft diese Nachricht nicht zu. Es war am Samstag nur der Einsatz von Schutzpolizei und der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums vorgesehen. Niemals sind preussische Behörden mit der Reichswehr in Verbindung getreten, da nicht einmal für Eventualfälle die Heranziehung der Reichswehr in Erwägung gezogen worden war. Von kommunistischer Seite war vielmehr der an jedem Monatsbeginn übliche Truppenaustausch beim Wachregiment Berlin dazu benutzt worden, um eine Hege gegen die Reichswehr zu veranstalten. Am Freitag waren, wie gemeldet, in einem Berliner Lokal 76 kommunistische Funktionäre verhaftet worden. Bei den Verhafteten wurden außer einigen Waffen große Mengen kommunistischer Propagandamaterialien beschlagnahmt, ferner auch Aufmarschpläne für die für den 1. Februar beabsichtigten Kundgebungen. Die Funktionäre bleiben bis auf weiteres in Schutzhaft. Selbstverständlich leugnen die Verhafteten, an irgendwelchen Bestrebungen teilgenommen zu haben. Bei der Aktion handelt es sich um eine rein polizeiliche Maßnahme, so daß die preussischen Zentralbehörden in diesem Falle nicht eingegriffen haben.

Der besonnene Teil der Arbeiterschaft wendet sich scharf gegen die ganze bisherige Haltung der Kommunisten. Sogar innerhalb der KPD selbst wird von der Opposition Brandt'scher Richtung das Vorgehen scharf bekämpft. Auf dieser Seite wird betont, daß der jetzige Augenblick dazu ungeeignet sei, das Proletariat in Putsch und Aufruhr hineinzutreiben.

Hamburg, 2. Febr. Nach den Vorgängen in der Hamburger Altstadt ist am Freitag und Samstag die Ruhe nicht gestört worden. Zusammenstöße haben sich nicht ereignet. Zusammenrottungen von radikalisierten jungen Menschen wurden von der Polizei gestoppt, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein bei den Zusammenstößen am Holstenplatz verletzter junger Mann ist im Hafentraktenhaus am Freitagabend gestorben. Das Straßenschild der Hafenstraße war am Samstag unverändert. Der Verkehr wickelte sich ohne jede Störung ab. Es hat aber den Anschein, daß man auf Seiten der Polizei die Lage immer noch als ernst und gefährlich ansieht. Ueber eine ganze Reihe von im sogenannten Gängeviertel festgenommenen Personen ist die Schutzhaft verhängt worden. Sie befinden sich in dem Hamburger Strafgefängnis Fußsöllchen. Gegenwärtig ist immer noch ein starker Zugang von auswärtigen zu beobachten.

Reichsverkehrsminister und Tarifierhöhung

(Eigener Dienst.)

ctv. Es gewinnt den Anschein, als ob Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald, der von der Reichsbahn geforderten Tarifierhöhung jetzt nicht mehr so unbedingt ablehnend gegenübersteht, wie noch vor kurzer Zeit. Bekanntlich vertrat der Minister den Standpunkt, daß zwar eine Entlastung der Finanzlage der Reichsbahn erfolgen müsse, daß aber diese durch eine teilweise Rückvergütung der Verkehrssteuer gefunden werden soll. Nun steht es so aus, als ob der Reichsfinanzminister sich unter den jetzigen Umständen mit einer solchen Maßnahme nicht einverstanden erklären wird, da er gegenwärtig nicht in der Lage ist, von den Einnahmen des Reiches etwas zu entnehmen: Deshalb wird sich der Reichsverkehrsminister, der an sich den Gedanken der Tarifierhöhung aus sehr verständlichen wirtschaftlichen Gründen abhold ist, mit der Zeit wohl mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß es unter Umständen einen anderen Ausweg nicht gibt. Für die Reichsbahn selbst ist diese Lösung die am wenigsten zu begründende, da kein Verkehrsministerium gern an die Erhöhung der Tarife herangeht. Die Vermehrung der Einnahmen — oder aber die Senkung der Ausgaben — ist aber eine absolute Notwendigkeit, da die Reichsbahn unter keinen Umständen daran denken darf, die ihr etwa aus einer Umkehr der Verhältnisse Mittel für die Entlastung der Betriebsrechnung zu verwenden. Die Aussicht, die sich hieraus für die Wirtschaft und für die Verbraucher ergeben, sind alles andere als erfreulich.

Vor der Youngplan - Verabschiedung

Mit. Berlin, 2. Febr. Die Ausschüsse des Reichsrates haben am Sonnabend die ihnen vorliegenden Gesetze zur Durchführung der Haager Vereinbarungen mit Mehrheit angenommen. Am Montag steht das Abkommen mit Polen und das Rahmengesetz für die Liquidationen auf der Tagesordnung der Reichsratsausschüsse. Wenn diese bis Dienstag mittag fertig werden, kann die Vollziehung des Reichsrates schon am Dienstag Nachmittag statt am Mittwoch den Youngplan verabschieden. Dann würde dem nichts im Wege stehen, daß der Reichstag am Freitag in die erste Sitzung eintritt. Wie es allerdings mit den polnischen Abkommen ergehen wird, ist noch ein Gegenstand erster Sorge für die Regierung. Im Reichstag wie im Reichsrat scheint der Widerstand dagegen noch zu wachsen. Die Regierung würde sich immerhin schon mit den außenpolitisch unerwünschten Gedanken vertraut machen, nötigenfalls den Youngplan ohne dieses Abkommen zu verabschieden. Sie rechnet darauf, daß selbst in diesem Fall die Ratifikationen des Youngplanes durch die Vertragspartner Deutschlands keine Verzögerung erleiden werden, bemüht sich aber mittlerweile aufs äußerste, die Widerstände gegen das Polenabkommen zu überwinden. Die Verzögerung

der Verabschiedung des Youngplanes durch den Reichstag bleibt also jedenfalls bestehen, wenn auch durch allseitige Beschleunigung wieder einige Tage gewonnen werden können.

Das Zentrum hat bei dem Schritt, den es am Mittwoch beim Reichsanwalt unternommen hat, ganz offenbar in engem Einvernehmen mit der Bayerischen Volkspartei gehandelt. Diese wiederum und ebenso die von ihr maßgebend beeinflusste bayerische Regierung wünschen vor der Zustimmung des Reichstages zum Youngplan vor allem soweit wie möglich über die Auslichten unterrichtet zu werden, die sich aus dem Finanzprogramm der Länder ergeben. Da man allmählich begreift, daß die Biersteuererhöhung kaum zu umgehen sein wird, will man wenigstens über die Verteilung der Steuerquoten auf die Länder im voraus Bescheid wissen. Dabei handelt es sich zunächst nur um das laufende Steuerjahr. Im Hintergrund steht freilich ungewiss, ob auch der Gebatte an den endgültigen Finanzausgleich und vielleicht die stille Hoffnung, schon durch die Regelung für 1930 eine gewisse Vorentscheidung für die Endregelung zu schaffen. Vom Standpunkt der Länderinteressen ist dieser Wunsch durchaus zu begreifen; ob er Erfolg haben wird, muß abgewartet werden.

und es ist dringend zu hoffen, daß sie doch noch eine Möglichkeit der anderweitigen finanziellen Entlastung der Reichsbahn findet, zumal die Verkehrssteuer bereits seit Jahren ein weit höheres Aufkommen gebracht hat, als ursprünglich im Dawidplan vorgesehen war.

Vor einer Umsatzsteuererhöhung?

Mit. Berlin, 3. Febr. Zu den in den letzten Tagen verbreiteten Meldungen über die geplante Erhöhung der Umsatzsteuer erfährt ein Berliner Montagblatt, daß das Reichsfinanzministerium einen solchen Vorschlag bisher noch nicht in die Debatte geworfen hat. Es scheint auch nicht, als ob der Reichsfinanzminister eine solche Erhöhung vorschlagen wolle. Die Umsatzsteuer beträgt augenblicklich 4% und sollte, wie es heißt, auf den Satz von 1% gebracht werden, der schon einmal, und zwar von 1924 bis 1926, in Kraft war, dann aber ermäßigt wurde.

Heute vormittag finden bekanntlich zwischen dem Reichsanwalt, dem Reichsaussenminister, dem Reichsfinanzminister und den Führern der Regierungsparteien entscheidende Besprechungen statt. Diese Konferenz wird sich in erster Linie mit der Neugestaltung der Reichsfinanzen und außerdem mit den Saarverhandlungen und dem deutschpolnischen Liquidationsabkommen beschäftigen. In der heutigen Besprechung dürfte auch die Biersteuererhöhung und die Tabaksteuererhöhung besprochen werden. Gegen die Biersteuer wird von der bayerischen Regierung noch immer scharfster Widerspruch erhoben. Ob nun eventl. bei einem Falllassen der Biersteuererhöhung, an deren Stelle die Umsatzsteuer geplant ist, erscheint nach den bisherigen Informationen zweifelhaft.

Spätere Einberufung des Reichstags

Berlin, 3. Febr. Die durch die Verzögerung der Arbeiten des Reichsrates notwendig gewordene Sinausschiebung der Februartagung des Reichstages ist jetzt erfolgt, ohne daß bisher ein neuer Termin angesetzt worden wäre. In den Kreisen des Reichstagspräsidenten hofft man aber immer noch, daß trotz formaler Schwierigkeiten der Reichstag auf Freitag, den 7. Februar, wird einberufen werden können. Die für Dienstag, den 4. Februar, angelegten Fraktionsberatungen dürften verschoben werden, da diese sich mit den Young-Gesetzen beschäftigen sollten.

Keine Beamtengehaltstürzung

Berlin, 3. Febr. Zu den umlaufenden Gerüchten, daß eine Kürzung aller Gehälter beabsichtigt sei, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß ein solcher Plan innerhalb der Reichsregierung niemals erwogen worden sei. Was die Mitteilung über eine Beitragsbeteiligung der Beamten zur Arbeitslosenversicherung anlangt (5-10 Prozent), so seien solche Vorschläge allerdings von verschiedenen Seiten gemacht worden, aber niemals von verantwortlichen Stellen.

Das Ende der Interalliierten Kontrollkommission

Mit. Paris, 1. Febr. Vom Quai d'Orsay wurde gestern Abend mitgeteilt, daß die militärischen Sachverständigen, die seinerzeit bei der Auflösung der Interalliierten Kontrollkommission den alliierten Völkern in Berlin beigegeben worden waren, um gewisse Abrüstungsklauseln zu kontrollieren, auf eine Intervention der Reichsregierung bei der Völkertagung hin zurückgezogen worden. Sie haben ihre Arbeiten mit dem gestrigen Tage beendet, werden aber noch etwa 3-4 Wochen in Berlin bleiben, um einen Bericht für ihre Regierungen fertigzustellen.

Keine Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Saarverhandlungen

Mit. Berlin, 31. Jan. Die Berliner Reise des deutschen Völkers von Paris, v. Goesch, wird in der französischen Presse mit Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Saarverhandlungen in Verbindung gebracht. Wie Mirbachs Tel. Büro hierzu von unterrichteter Seite hört, nimmt der Völkler keine Berliner Reise zum Anlaß, um mit dem deutschen Außenminister Dr. Curtius über den Abbruch der Haager Verhandlungen zu sprechen. Selbstverständlich wird auch die Saarfrage besprochen werden. Von Schwierigkeiten, die die Annahme der Völklers bedingt haben sollen, kann keinesfalls die Rede sein. Die Streitfrage ist allerdings immer noch die Lösung des Grubenproblems, das von Anfang an als schwer lösbar bezeichnet wurde.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Mit. Wien, 31. Jan. Die dauernde Verschärfung der Arbeitslosigkeit auch in Oesterreich bildet zurzeit eins der Hauptprobleme der Erörterung in politischen Kreisen. Ausgeschlossen erscheint die Lösung des Problems aus der Wirtschaft heraus zu bewirken. Die zur Verfügung stehenden Mittel genügen jedenfalls in keiner Weise, die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu bekämpfen. Infolgedessen hat sich der Bundeskanzler Schober veranlaßt gesehen, am Freitag Nachmittag den österreichischen Ministerrat dringend einzuberufen, um Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit zu erörtern bezw. zu beschließen. Der Ministerrat kam zu dem Ergebnis, die produktive Arbeitslosenfürsorge durch die baldige Aufnahme von Straßen- und Wohnungsbauten zu fördern. Diesem Vorschlag stellten sich jedoch Schwierigkeiten in der Beschaffung der dazu notwendigen Geldmittel entgegen.

Die österreichischen Kommunisten nützen die äußerst schwierige Lage aus zu Demonstrationen, die heute in verschiedenen Städten stattfanden. In Wien zogen mehrere Tausend Menschen über die Ringstraßen unter Niederrufen auf die vergangene Regierung Seipel, der die Schuld an den jetzigen Zuständen zugeschrieben werden. Noch in den letzten Tagen betrug die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich annähernd

Das Neueste in Kürze

Der Reichspräsident empfing am Sonntag Nachmittag den privaten Besuch des Königs von Dänemark, der sich auf der Durchreise einige Stunden in Berlin aufhielt.

Der Reichspräsident empfing am Samstag den deutschen Botschafter in Paris, Dr. von Goesch.

In England umfaßt die Kürzung des Kreuzerbauprogramms bisher zwei große Kreuzer des Programms 1928-29 und einen großen und einen kleinen Kreuzer des Programms 1929-30.

Der Volksgesundheitsrat der flämischen Studentenorganisationen hat einen Aufruf an das flämische Volk veröffentlicht, in dem gefordert wird, daß sich das flämische Volk nach der 100-jährigen Unterdrückung durch den belgischen Staat an der belgischen Jahrhundertfeier in diesem Jahre nicht beteiligen solle.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, beabsichtigen die Königin und die Thronfolgerin, Prinzessin Juliana, sich am 3. Februar für einen zwei- bis dreiwöchigen Aufenthalt nach Bayern zu begeben.

300 000 bei einer Gesamtbevölkerung von sechs Millionen.

Das Zentrum und der neue preussische Kultusminister

Berlin, 1. Febr. Zur Ernennung des Sozialdemokraten Grimme zum preussischen Kultusminister wird der Germania aus führenden Kreisen der Zentrumspartei des Preussischen Landtages u. a. geschrieben:

Das Zentrum sehe dem neuen preussischen Kultusminister mit genau derselben Wachsamkeit und mit all den schärferen Bedenken entgegen, die es jedem preussischen Kultusminister gegenüber haben müssen und in Zukunft haben werde, gleichgültig woher er komme. Es wird um die Wahrung seiner Belange mit Herrn Grimme genau so zu kämpfen haben, wie mit allen seinen Vorgängern im neuen wie im alten Staat. Von Herrn Grimme erwarte es nichts weiter, als was es von jedem anderen Minister auch verlange: Objektivität und Gerechtigkeit. Werde ihm diese zuteil, so dürfte ein erträgliches Verhältnis für den neuen Minister stets möglich sein und zwar umso leichter, als die Persönlichkeit des vom Zentrum gestellten Staatssekretärs im Kultusministerium die Gewähr für ein reibungsloses Zusammenarbeiten mit dem neuen Minister biete, woran der Minister selbst ein ebenso großes Interesse haben dürfte wie das Zentrum. Die Zentrumsfraktion trage für die Berufung Grimmes keinerlei Verantwortung. Eine entscheidende Stellungnahme der Fraktion zu dem neuen Kultusminister könne erst in Frage kommen, wenn man gesehen haben werde, welche Politik der neue Minister mache oder machen wolle.

Schinesisch-japanisches Zusammengehen gegen den Opiumschmuggel

Mit. Genf, 1. Febr. Der chinesische Vertreter Wu Kai-Seng erfuhrte in der Opium-Kommission des Völkerverbundes den japanischen Delegierten Ito um Herbeiführung einer engeren Zusammenarbeit der Chinesen mit der japanischen Polizei zur Ueberwachung des Opium- und Morphinhandels in den Pachtgebieten, und in Münden. Ito versicherte, die japanische Regierung sei vollkommen bereit, ihre Polizei mit der chinesischen Polizei zu diesem Zweck zusammenarbeiten zu lassen. Wu Kai-Seng stellte weiter fest, daß sich in letzter Zeit ein starkes Ansteigen des Imports russischen Opiums nach China bemerkbar mache.

Er mordung des Generals Ruttepoff?

Paris, 2. Febr. Die Spannung, in der sich ganz Paris nach dem Verschwinden des früheren Jarengenerals Ruttepoff befindet, wird durch die von verschiedenen Seiten kommenden Hinweise auf sein Schicksal noch gesteigert. Ein russisches Emigrantenblatt erklärt, ein anonymes Schreiben erhalten zu haben, in dem sich der Schreiber gegen Ermordung anbot, den Ort anzuzeigen, wo sich die Leiche des Generals befindet. Das Blatt stellt dem Schreiber daraufhin eine Belohnung von 100 000 Francs zur Verfügung. Die Pariser Polizei setzt die Ermittlungen mit aller Energie fort. Seitens der Polizei wird erklärt, daß an der Tatsache der gewaltsamen Entführung nicht mehr zu zweifeln sei. Die Annahme von einem freiwilligen Verschwinden des Generals sei völlig abwegig. Es treffe jedoch zu, daß zahlreiche ungedeckte Schicksale mit der Unterschrift Ruttepoffs im Umlauf seien. Es bestünde aber die Möglichkeit, daß es sich um Fälschungen handelt.

über gut erhaltenen Möbeln. Der der Eingangstür

Die flämischen geistlichen Stimmer des Schloßes

Der Charakter des Schöpfers

Die gerichtlichen Befragungen von Mitgliebern der

kleine Zahlen



Herzog Alba, der das besonders umstrittene Außenministerium übernehmen soll.

Die neue spanische Regierung am Wert

Mit. Madrid, 1. Febr. General Berenguer und die übrigen Mitglieder der neuen Regierung haben gestern ihre Ministerien übernommen. Der Ministerpräsident hat das Personal des Außenpolitischen Sekretariates angewiesen, alle Vorbereitungen zu treffen, damit das von Primo de Rivera aufgehobene Außenministerium wieder hergestellt werden kann. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der gegenwärtige Minister für öffentlichen Unterricht, der Herzog von Alba, mit dem Außenministerium betraut werden wird. In politischen Kreisen nimmt man ferner an, daß man ohne Kabinett nur kurze Zeit regieren wird, immerhin auch lange genug, um dem Könige die Sicherheit zu geben, die republikanische Agitation zu unterdrücken. Man rechnet mit einer Amnestie für die meisten der von der Regierung Primo de Rivera verurteilten Politiker. Sämtliche Personen, die am Dienstaufstand bei den Unruhen nach der Demission Primo de Ribera verhaftet worden waren, sind gestern auf Anordnung der neuen Regierung in Freiheit gesetzt worden. Primo de Rivera selbst wird voraussichtlich zum Gouverneur einer spanischen Provinz im Mittelmeer, wahrscheinlich der Balearen, ernannt werden. Der Zivilgouverneur von Barcelona, Millan del Bosch, ist zurückgetreten. Auch die Zivilgouverneure verschiedener anderer Provinzen sollen der Regierung ihren Rücktritt angeboten haben.

Entspannung in Spanien

Mit. Madrid, 3. Febr. Der neue Ministerpräsident General Berenguer, sprach einer Abordnung der Madrider Garnison seinen Dank für das ruhige Verhalten während der letzten Tage aus. Er beabsichtigt, in den kommenden Tagen alle früheren Ministerpräsidenten und Führer der politischen Parteien aufzusuchen, um mit ihnen über die neue Lage zu sprechen und eine allgemeine politische Entspannung herbeizuführen. Bereits am heutigen Montag werden die Vorlesungen an den Universitäten in Madrid und in Barcelona wieder aufgenommen.

Frankreich gegen den Zollwaffenstillstand

Mit. Paris, 1. Febr. Der Völkerverbundplan eines Zollwaffenstillstandes bildet den Gegenstand einer Kammerdebatte. Vier Interpellanten, der Abg. Delafosse von der Gruppe Franc-tireur, der bekannte Wirtschaftspolitiker u. Chefredakteur der Journee Industrielle, Gignoux, der der Gruppe Maginot angehört, der radikale Abgeordnete Margaine und der Sozialist Barthe, forderten die Regierung auf, das Projekt in Genf energig zu bekämpfen, da es Frankreich, das einen reformbedürftigen Zolltarif und ungeeignete Handelsverträge habe, nachteilig wäre. Sämtliche Redner wünschten statt eines Zollwaffenstillstandes internationale Abkommen, Zusammenarbeit der einzelnen Länder oder die Vermittlung der Vereinigten Staaten von Europa. — Die Aussprache wurde dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Konferenz für einen europäischen Zollwaffenstillstand

Mit. Genf, 1. Febr. Die Konferenz zur Herbeiführung eines europäischen Zollwaffenstillstandes, an der sämtliche europäischen Staaten außer Albanien und die außereuropäischen Staaten Kuba, Brasilien, Japan und San Domingo als Beobachter teilnehmen, tritt am 17. Februar in Genf zusammen und wird unter dem Präsidium des dänischen Vertreters auf der Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1927 und früheren dänischen Außenminister Graf Moltke stehen.

Die moskowitzischen Kirchenhasser

Romno, 1. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, kam es in dem sibirischen Dorf Treusowka zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Dorfbewohner. Die Kommunisten veranstalteten eine Karnevaldemonstration gegen die Kirche. Eine Menge von Gläubigen griffen den Zug an und verprügelten die Demonstranten derart, daß 60 Mitglieder der kommunistischen Partei in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Von der GPU wurden

daraufhin verschiedene Verhaftungen vorgenommen und die Kirche in Treusowka geschlossen.

Roggen- oder Weizenbrot?

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die gegenwärtige bedenkliche Marktlage für unser Getreide, die sich trotz aller Besorgungsversuche durch die Zollgesetzgebung im Dezember 1929 weiter verschlechtert, hat dem Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages Veranlassung gegeben, durch die Herren Dr. Perlittus und Vizepräsident Eiser, unter Hinzuziehung des Fraktionsmitgliedes Herrn Rauheim, als Vertreter der Baderinnungen, in erster Ausprache mit dem Herrn Minister für Ernährung und Landwirtschaft über baldige Maßnahmen zu beraten.

Die Zentrumsfraktion hatte große Sorge, daß nach den neuesten Vorgängen auf dem Roggenmarkt jede Aussicht auf Besserung des Roggenpreises für diese Rente ausgeglichen werden müsse.

Die wenigen Aufkäufe, die seitens der beauftragten Stelle vollzogen wurden, haben nur einen vorübergehenden und minimalen Erfolg gehabt. Die Verhandlungen mit Polen, zu einem gemeinsamen Export-Syndikat zu kommen, wurden als bisher ergebnislos vertagt. In diese Entwicklung hinein plagte die überraschende Nachricht, die leider Bestätigung gefunden und berechtigtes Aufsehen und Unruhe hervorgerufen hat, daß von derselben beauftragten Stelle aus den polnischen Roggenüberschüssen 20 000 t aufgekauft würden, um im Ausland Verwertung zu finden, während unsere Überschüsse unverwertet beim Produzenten liegen bleiben. Selbst wenn mit einer solchen Vorleistung zu Gunsten Polens etwa die Wege zum Exportsyndikat geebnet werden sollten, halten wir doch bei der Ungewißheit über den Ausgang von Verhandlungen mit Polen Maßnahmen, die eine indirekte Belastung unseres Marktes bedeuten, für bedenklich. Die eingehenden Verhandlungen mit dem Herrn Minister haben u. a. dahin geführt, daß man sich nach den Vorgängen bei Weizen auch bei Roggen stark einstellen müsse auf wirtschaftliche Maßnahmen im Inland.

Als vordringlich erschien uns die Frage, wie man den deutschen Verbraucher geiegt dafür machen könne, mehr als bisher zum Genuß des Roggenbrottes überzugehen. Die außerordentlich bedenkliche Entwicklung, die der steigende Verbrauch von Weizenmehl und Weizenbrotwaren bei uns genommen hat, zwingt zu einer ersten Umkehr. Da diese bisherige Einstellung vielfach damit begründet wird, daß den Verbrauchern ein reines weißes Roggenbrot nicht zur Verfügung stünde, hielt es die Zentrumsfraktion für dringend an der Zeit, im Einvernehmen mit der Bayerischen Volkspartei folgenden Antrag einzubringen:

Der Reichstag wolle beschließen, Die Reichsregierung zu ersuchen, beschleunigt dem Reichstag den Entwurf eines Roggenbrotgesetzes zugehen zu lassen, das den Verbrauchern den Genuß von wirklichem Roggenbrot sicherstellt und dadurch gleichzeitig zur Stärkung des Roggenbrottes beiträgt.

Die Reichsregierung ist nach vorheriger Information bereit, diesem Antrage zu entsprechen. Eine verständige Mitarbeit seitens der Verbraucherschaft ist die Voraussetzung für die Wirksamkeit einer solchen Maßnahme, die im Hinblick auf die ungeheuren Kosten für die in bisherigen Umfang nicht notwendige Einfuhr von Weizen als Sparmaßnahme des ganzen Volkes zu werten ist.

Die Reichseinnahmen an Biersteuer im Monat Dezember 1929

Die Biersteuern im letzten Monat des verflossenen Jahres mit 33 350 000 M., bleiben um fast volle 5 Millionen M. hinter den Einnahmen des Vormonats zurück. Der Rückgang im Vorjahre betrug nur 3 Millionen M. gegenüber November. Schuld an diesem rapiden Nachlassen dürfte die sich außerordentlich fühlbar machende Wirtschaftskrise sein. — Das ungeheure Anschwellen der Arbeitsloseniffer hat offenbar wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen; dabei muß man noch berücksichtigen, daß der über Ertragsmilde Winter eigentlich ein ganz anderes Ergebnis hätte erwarten lassen.

In den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres wurden insgesamt 317 710 000 Reichsmark vereinnahmt. Das ist eine Mehrernte gegenüber dem Vorjahre von fast 9 Millionen Reichsmark, zurückzuführen auf die besonders günstigen Sommermonate. In Prozenten allerdings ergibt das eine Steigerung von noch nicht 3%, also einen kaum ins Gewicht fallenden Betrag.

Die Grundsteinlegung des Museums der deutschen Einwanderung in Blumenau

D. N. J. Die für den 29. Dezember 1929 in Blumenau vorgesehene Grundsteinlegung des Museums der deutschen Einwanderung ist auf Sonntag den 11. Mai 1930 festgelegt worden. Grund der Verchiebung war neben einer gewissen Festmüdigkeit von den Jahrhundertfeiern, und der gegenwärtig herrschenden Wirtschaftskrise in Brasilien, vor allem die Tatsache, daß der Protoktor des Museums, Verkehrsminister Viktor Konner, Ende des Jahres an die Bundesbahnverwaltung abwandern wird.

Die Notlage des rheinischen Baugewerbes

Im Januar fand in Köln eine Sitzung des Sachausschusses für das Baugewerbe beim Landesarbeitsamt Rheinland statt.

Bei der Erörterung der das Baugewerbe interessierenden arbeitsmarktpolitischen Fragen stand verständlicherweise die außerordentliche Notlage des rheinischen Baugewerbes im Vordergrund. Während des ganzen Jahres 1929 war die Beschäftigungslosigkeit außerordentlich groß. Selbst in der besten Bauzeit in den Sommermonaten meldeten die Arbeitsämter im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland mehr als 20 000 Arbeitsuchende Bauarbeiter. In den letzten Monaten stiegen die Zahlen in erschreckender Weise, so daß bereits bei Jahreschluß 63 000 Bauarbeiter in der Rheinprovinz arbeitslos waren. Bei der Schließstellung des Baugewerbes geben diese Zahlen nur ein unvollkommenes Bild über die tatsächlichen Auswirkungen der Beschäftigungslage des Baugewerbes, da mittelbar hiermit auch der Arbeitsmarkt im Baugewerbe und der für das Baugewerbe produzierenden Industrien beeinflusst wird.

Die im Sachausschuß vertretenen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des rheinischen Baugewerbes wiesen mit allem Nachdruck auf den Ernst der Situation hin. Es wurde keineswegs verkannt, daß bei der allgemein schwierigen wirtschaftlichen Lage, bei der Schwäche des Kapitalmarktes und bei der angespannten Finanzlage von Reich, Ländern und Kommunen die Finanzierung und Förderung der Bautätigkeit zurückgewiesen, also wenn in Zeiten der Depression durch Abdrockung der Bauwirtschaft eine Gesundung der Verhältnisse herbeigeführt werden könne. Wenn auch gegen die vom Vorstand des Deutschen Städtebundes angeführten Sparmaßnahmen keine grundsätzlichen Bedenken erhoben werden sollten, so muß aber doch der Versuch, diese Sparmaßnahmen durch einseitige Beschränkung auf das Baugewerbe durchzuführen, abgelehnt werden, da er dazu führt, einen der wichtigsten Zweige der deutschen Wirtschaft stillzulegen. Es darf nicht verkannt werden, daß die Bauwirtschaft ein wichtiges Glied innerhalb der gesamten deutschen Volkswirtschaft ist. Die für das Baugewerbe zur Verfügung gestellten Mittel sind produktiv angelegt und weiterhin dazu geeignet, befruchtend auf andere Gewerbe und Industrien zu wirken.

Es erscheint daher ein dringendes Gebot der Stunde, nach Kräften dafür zu sorgen, daß das Baugewerbe im Interesse der Gesamtwirtschaft und der Arbeitsmarktlage im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wieder angefordert wird. Zu diesem Zwecke ist die Weiterführung von bereits begonnenen Bauarbeiten, die sofortige Inangriffnahme von Notstandsmaßnahmen und die gleichzeitige Vorbereitung und Durchführung eines Gesamtbauprogramms für das Jahr 1930 ein dringendes Erfordernis.

Kirchliches

Diözesan-Gebet- und Gesangbuch für die Erzdiözese Köln

In wenigen Wochen wird eine vollständig neu bearbeitete Herausgabe des Diözesan-Gebet- und Gesangbuches für die Erzdiözese Köln erfolgen. Seitens der Erzbischöflichen Behörde ist Verlag, Druck und Vertrieb des neuen Diözesan-Gebet- und Gesangbuches für die Erzdiözese Köln den beiden Kölner Firmen J. P. Bachem, Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., und der Kölner Dröres-Haus G. m. b. H. gemeinschaftlich übertragen worden. Die Herstellung soll so beschleunigt werden, daß spätestens zu Ostern bezug zur ersten heiligen Kommunion die Ausgabe des neuen Diözesan-Gebet- und Gesangbuches erfolgen kann.

Das Schicksal eines deutschen Schiffes

Eine Fahrt mit dem „Monte Cervantes“.

Ein Teilnehmer an einer der früheren Fahrten des „Monte Cervantes“ schildert seine Eindrücke, die er von dem Schiff gewonnen hat. D. Red.

Deutsches Schiff, deutscher Vergnügungsdampfer in höchster Seenot! 1500 Menschen in Lebensgefahr: „Monte Cervantes“ funkt SOS! — so lauteten die Überschriften der Zeitungen, als im Sommer vorigen Jahres das der Hamburg-Süd gehörende Schiff auf einer Spitzbergen-Reise auf Eis aufstieg und am Bug ein schweres Loch davontrug. Der „Kraffin“ eilte zu Hilfe. Große deutsche Dampfer, die sich in der Nähe der Unglücksstelle befanden, erhielten telegraphische Anweisung, sofort für die Passagiere Platz zu schaffen. So schaffte man auf dem Zugsdampfer des Norddeutschen Lloyd, der sonst nur 500 Passagiere mitnimmt, Unterkunft für 1500. Nachdem es sich aber herausstellte, daß die Beschädigungen des Schiffes nicht gefährlicher Natur waren, wurde Gegenorder erteilt. Der „Monte Cervantes“ wurde noch unterwegs repariert, und nach einem unfreiwilligen Aufenthalt von mehreren Tagen kehrte das deutsche Schiff wieder nach Hamburg zurück.

Als diesmal die Nachricht eintraf, daß „Monte Cervantes“ auf einen Felsen aufgelaufen sei, glaubten wir alle, die einmal mit diesem Schiff gefahren sind, daß es

sich wiederum um einen leichten Unfall handele. Umso größer war die Enttäuschung und das Bedauern, wie wir schon 24 Stunden später erfahren, daß der „Monte Cervantes“ endgültig verloren ist. Der Untergang dieses Schiffes ist wohl der größte Verlust, den die deutsche Handelsflotte in den letzten Jahren erfahren hat, wenn man von dem Brand der „Europa“ beim Bau in Hamburg abliest. Das Schiff wurde erst vor wenigen Jahren erbaut und hat bereits bei seiner dritten Fahrt Havarie erlitten. Es gehörte zu jener Klasse von Einheitschiffen, die von der Hamburg-Süd mit großem Erfolg eingeführt worden sind. Ausgehend von der Erwägung, daß es im Interesse des Deutschen Reiches liegt, billige Tarife zu bezahlen, hat man für Vergnügungsfahrten neben den Zugsdampfern Einheitschiffe 3. Klasse gebaut.

Sie haben bei dem Reisepublikum allgemein großen Beifall gefunden. Auf dem „Monte Cervantes“ lautete der Grundsatz: Gleiches Recht für alle. So bekamen alle Passagiere dasselbe Essen. Das Schiff hatte zwei sehr große, geräumige, in Birkenholz getäfelte Speisefäle, in denen in zwei Schichten die Mittagsmahlzeit (um 12 und um 1 Uhr), und die Abendmahlzeit (um 7 und um 8 Uhr) serviert wurde. Die Verpflegung war ausgezeichnet. Die Küche gut bürgerlich. Es gab so viel, wie jeder haben wollte. Dazu lag man an hübsch gedeckten Tischen stets mit dem Blick auf das Meer. Außer den Speisefälen stand allen Reisenden ein reizend eingerichteter Rauchsalon, eine Bibliothek und ein großer Salon zur Verfügung. Man konnte auf sämtlichen Decks spazieren gehen. Da es sich um Vergnügungsfahrten handelte, war auch für Unterhaltung gesorgt. So fanden an Vormittagen auf dem Promenaden deck Konzerte statt. Gelegenheit für Sportausübung war geboten. Vor allem konnte man auf den verschiedenen Decks sich auf Liegestühlen in der Sonne ausruhen. Der einzige Unterschied bestand in den Schlafkabinen. Danach richteten sich auch die verschiedenen Preise. Die besten Kabinen lagen selbstverständlich auf dem obersten, dem 1. Deck. Es war der Grundsatz durchgeführt, daß diese Kabinen mindestens zwei Bett-Kabinen waren. Außerdem gab es Vier-Bett-, Acht-Bett- und Zehn-Bett-Kabinen, und schließlich große Schlafäle, die glänzend ventiliert waren und wo zum Teil über 100 Personen schliefen. Das erscheint vielleicht auf den ersten Augenblick etwas eigentümlich. Aber nur so war es möglich, die Preise wirklich niedrig zu halten; kostete doch eine Fahrt nach den Fjorden Norwegens, die acht Tage dauerte und bei der allein 3000 km Schiffsfahrweg zurückgelegt wurde, nur 120 Mark.

Mit großer Freude denken alle Reisenden an ihre Fahrt mit diesem Einheitschiff 3. Klasse zurück. Als besonders angenehm wurde es stets empfunden, daß es an Bord keinen Repp gab. Ein Glas Bier kostete 20 bis 30 Pfennig. Zigarren und Weine waren schon mit Rücksicht auf den Fortfall der hohen Zölle außerordentlich billig. Im übrigen hatte man kaum Gelegenheit zu Geldausgaben auf dem Schiff selbst, weil man ja vollkommen versorgt wurde.

Einige Zahlen beweisen, welch großes Schiff den Reisenden zur Verfügung stand. So hatte der „Monte Cervantes“ eine Länge von 160 m; seine größte Breite betrug 20 m; die Höhe von der Wasserlinie zum Flaggenmast 58 m; bis zum Bootsdach 13 m. Der Bruttoraumgehalt an Registertonnen belief sich auf 13 628 t., das Displacement auf 21 800 t. Es wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 14,25 Sm. entwickelt. Besonders angenehm für die Reisenden war, daß es sich um ein Motorschiff handelte, bei dem die Erschütterungen selbstverständlich viel geringer sind als bei Dampfschiffen. In vorbildlicher Weise war die Sicherheitseinrichtung getroffen, sodaß man sagen kann, daß für die Reisenden trotz der schweren Unglücksfälle, die der „Monte Cervantes“ gehabt hat, keine Gefahr bestand. Sogar Brieftauben waren an Bord, um im Falle eines Unglücks auf hoher See die Kunde weiterzutragen. Selbstverständlich war eine Funktion an Bord, deren Reichweite 2 500 Sm. betrug. Unabhängig von allen Hauptmaschinen führte der „Monte Cervantes“ zwei Notdynamos mit, um im Falle eines Unglücks für Notbeleuchtung zu sorgen und die Funktion mit Strom zu speisen. Das Schiff hatte 34 Rettungsboote, die in Davits hingen und die in wenigen Minuten ausgelegt werden konnten. Außerdem waren 2 750 Schwimmwesten und 28 Rettungsringe vorhanden. Durch ein modernes Schottensystem war das Schiff in eine Reihe von wasserdichten Abteilungen eingeteilt, die den „Monte Cervantes“ beim Sinken noch lange schwimmfähig erhalten konnten. Zu den modernen Sicherheitsvorrichtungen gehörten auch Unterwasserschall-, Positionsleuchtentroll-, und Feuermelde-Apparate.

Für eine Nordlandreise von 16-tägiger Dauer wurde für eine Besatzung von 300 Mann und 5100 Passagieren folgender Proviant mitgenommen: 40 000 Pfund Fleisch, 3000 Pfund Butter, 1200 Pfund Käse, 8600 Pfund Zucker, 150 Pfund Tee, 1200 Pfund Hülsenfrüchte, 10 000 Dosen Konserven, 500 Maß Bier gleich 12 500 Liter, 100 000 Pfund Kartoffel, 4000 Pfund Fisch, 3000 Pfund Butter, 2000 Pfund

Die und

Zu Reich den Besten Verb 1. D hnung die 2. 207

Ge haben um 9 um 4 lung geffen Zeit 1929 um 2 die R 1. D am 1 her a jurid auf 1. D hat lagun schnit res e Umfah

Die 1. D am 1. gen 2. halmi lioner persh ungr 1. D 68 M 94 M 15 M Wege worde Unter Hier welche aahl erschei 23 u es sich die n Steuer mesha dung Aber die un tigen Million stunde

Das abgab am 1. um 13 Stand am 1. fallen. brauch am 1. 1. D Stand am 1. Million

Die Jucker durchin Sie ste tober 1. len 29 RM, 5 bei der Bierfe Jollen Million jehung die ber Bei de einem Steuer großen

Die tusmor am 1. Oktobr RM, e Haupt Schmu gleich j zuzahle nangan

Kaffee, 20 000 Pfund Mehl, 2000 Pfund Reis, 120 000 Pfund. Frischgemüse, 50 000 Stück Eier, 6000 Flaschen Wein und Spirituosen. Der „Monte Cervantes“ hatte eine eigene Bäckerei, in der täglich 5000 Brötchen, 1000 Brote und 72 Platten Kuchen gebacken wurden. Im Bord befanden sich außerdem noch eine eigene Wäscherei, ein Lazarett mit 86 Betten, ein Frauen-Hospital. Dann gab es Herren- und Damen-Frisier-Stuben, und allen Reisenden standen Brause- und Wannen-Bäder täglich kostenlos zur Verfügung.

Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn der gesunde Gedanke, den breiten Schichten des deutschen Volkes billige Schiffsreisen bei guter Verpflegung und gutem Unterkommen zu ermöglichen, durch das Unglück des „Monte Cervantes“ beeinträchtigt würde. Wir Reisende des „Monte Cervantes“ haben trotz des ersten Unglücksfalles stets das Gefühl voller Sicherheit gehabt, selbst wenn wieder etwas passieren würde.

Dr. F. R.

Politische Tortenbäckerei

Es fällt ein Satz, ein gar nicht lässiger, in diesen Tagen oft mit ein: Ein einziger Deutscher sei ein Gräbler; zwei Deutsche seien ein Verein; drei Deutsche aber, wo's auch sei, das gäbe sicher 'ne Partei.

Man kann es jetzt ja täglich lesen, wie sehr sich dieser Satz bewährt. Deutschland soll endlich nun genesen, indem es die Partei'n vermehrt! Doch jedes neue Heilprogramm — schert uns nur über einen Kamm.

Rezept: man nehme einige Worte — Volk, christlich, national, sozial — und bade daraus eine Torten. Sei auch der Guß mal nicht egal: Selt ist immer doch der gleiche Quard. Ich glaub, nur Einigkeit macht stark! Resopolem.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. Februar 1930.
Februar

Der zweite Monat des neuen Jahres, der Februar, hat seine Herrschaft angetreten. Ein Monat, dessen Name für uns mit dem Gedanken an Kälte, Schnee und Eis verbunden sein mußte. Das überaus milde Wetter des Januars ließ uns fast vergessen, daß wir uns mitten im Winter befinden. Der Monat nun in diesem Jahre nur im Kalender zu bestehen. Da jedoch erfahrungsgemäß der Februar im Durchschnitt der kalteste Monat ist, könnte der Winter leicht das Versäumte nachholen. Außerordentlich steht der zweite Monat im Zeichen des Karnevals. Festlichkeit reiht sich an Festlichkeit. In geschäftlicher Beziehung ist der Februar still. Weibschicksal- und Inventur-Verkäufe haben die Kaufkraft im allgemeinen unterbunden. Einzelne Saisongeschäfte werden ja die milde Witterung bedauern, während die Allgemeinheit sehr damit einverstanden ist. Und noch andere empfinden das Wetter mit Genugtuung: die Tiere. In diesem Jahre fallen keine erforrenen Spähen von den Dächern und kein Wild kommt hungrig in die Dörfer.

Städt. Berufsschule. Mit dem heutigen Tage ist der gesamte Tages- und Abendunterricht an der Schule wieder ausgenommen worden. Der Unterricht beginnt für die in Bergwerksbetrieben tätigen Jugendlichen um 7 Uhr, für die ungelernten Arbeiter mittags um 2 Uhr und für alle anderen Berufs- und Ausnahmefälle für das Nachmittagsmittelgebet, vormittags um 7.30 Uhr.

Kathol. Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung bei Griesberg.

Thren 70. Geburtstag feiert morgen Frau Wwe. Ferd. Weidenhaupt geb. Meurer. Kommerzstraße 13 in voller Gesundheit. Wir schließen uns mit einem herzlichen Glückwunsch den Gratulanten an.

4. Februar: Sonnenaufgang 7.35 Uhr, Sonnenuntergang 16.54 Uhr. Mondaufgang 9.45 Uhr, Monduntergang 23.16 Uhr. — 1871: Friedrich Ebert, Präsident des Deutschen Reiches in Heidelberg geb. (gest. 1925). — 1921: Der Dichter Karl Hauptmann in Scherbenbau gest. (geb. 1858).

Der Himmel im Februar. Wenn am 19. Februar 10 Uhr vorm. die Sonne in das Zeichen der Fische tritt, ist schon sehr wohl der Fortschritt der Tagesspanne zu bemerken; denn unter Tagesgefahr geht dann 7 Minuten nach 7 Uhr auf, um erst 5 Uhr 22 Minuten wieder zu verschwinden. Am 1. Februar findet der Auf- und Untergang der Sonne 7 Uhr 39 Min. bzw. 4.49 Min. statt, am 28. Februar 6.49 bzw. 5.37. Der Tag hat alsdann schon ganz hübsch zugenommen! Im Februar wechselt der Mond vier Mal; am 6. tritt er in das erste Viertel, am 13. ist Vollmond; am 20. tritt er in das letzte Viertel und am 28. ist Neumond. Planeten-Erscheinungen: Der Merkur geht zu Beginn d. M. 1/4 Stunde vor der Sonne auf. Am besten ist er zwischen dem 5. und 14. d. M. zu sehen. Er befindet sich am 10. um 7/7 Uhr morgens wenige Grad über dem Südhorizont. — Die Venus bleibt unsichtbar, da sie sich am 6. d. M. um 6 Uhr nachm. in oberer Konjunktion zur Sonne befindet. — Der Mars geht während d. M. um 1/2 Stunde vor der Sonne auf und ist daher dem freien Auge unsichtbar. — Der Jupiter ist der auffallendste Planet am Abendhimmel und geht Mitte d. M. 7 Stunden nach der Sonne unter. — Saturn nimmt an Sichtbarkeitsdauer vor Sonnenaufgang bis nahezu 1/2 Stunden zu.

Wärmende Decken für Hunde und Pferde und bei strenger Kälte für letztere Ohrenschützer ist nicht nur ein Gebot des Mitleids für die Tiere, sondern auch eine Maßnahme, die den Tierhalter vor Schaden bewahrt. Die Räume der Pferde sind bei Frost vor Benützung in warmen Wasser vorzuwärmen.

Bauernregeln im Februar. Jeder Landmann wünscht sich den Februar klar, kalt und schneereich; er meint recht originell: Die weiße Gans (der Schnee) im Februar brütet gegen fürs ganze Jahr. Weiter sagt der Bauer: Wenn der Hornung warm und macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus bricht's Eis, doch ja leicht, sonst kommt die Kälte später zur Macht. — Schmilzt im Februar die Butter, gibt es leider spätes Futter. — Stetige Nordwinde im Februar vermelden ein fruchtbares Jahr, wenn aber der Nordwind jetzt nicht will, kommt er sicher im April. — Wenn's zu Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Berg wohl nicht so schnell. — Lichtmeß im März, Ostern im Schnee. — Friert's im Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. — Klar Februar, gut Roggenjahr. Mangelnde Deutungen zeigen die Vertreter des Tierreichs. So sagt der Landmann: Wenn

im Hornung die Mäden schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Gibt's in der Fastnacht viel Stern, so legen die Hühner gern. — Singt die Lerche jetzt schon hell, geht's dem Landmann an das Fell. — Liegt im Hornung die Kälte im Frein muß im März sie herein. Nehmen wir also jetzt noch lieber eine Portion Kälte mit in Kauf, um einem schönen Frühling und einem guten Fruchthar entgegen zu gehen.

Aus dem Gerichtssaal

(1) Brühl, 1. Februar 1930.
In der Strafsitzung am Freitag beim hiesigen Amtsgericht kamen in der Hauptphase eine Reihe Einsprüche gegen polizeiliche Strafverfügungen zur Verhandlung.

Wegen groben Unfalls, verurteilt mit einer großen Trömmel, war ein Arbeiter mit einem Strafbefehl von 50.— Mk. bedacht worden. Da er vor der Richterin seine Unschuld beteuerte und die Beweisführung auch nichts Gegenteiliges gegen ihn ergab, so wurde er von der „Zat“ freigesprochen, trotzdem er dringend verurteilt war.

Wegen derselben Strafsache hatte ein anderer Arbeiter ebenfalls einen Strafbefehl erhalten. Hier fiel die Beweisführung auf seinen Ungunsten aus und wurde zu 8.— Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

Einen Freispruch erzielte ein auswärtiger Schreinermeister, der beschuldigt war, an seinem Auto das hintere Nummernschild nicht befestigt zu haben. Die Beweise waren so mangelhaft, daß das Gericht zu diesem Spruch kommen mußte.

Grober Unfall bildete auch die Ursache der beiden folgenden Einspruchs-Verhandlungen. Im ersten Falle erhielt der Beschuldigte 10.— Mk. Geldstrafe und hat die Kosten zu tragen und im anderen Falle wurden dem Beschuldigten 8.— Mk. Geldstrafe zuerkannt. Der Letzte hatte während der Verhandlung einen Vertagungsantrag gestellt, der vom Gericht abgelehnt wurde.

Wegen Gewerbevergehens wurde von einem Beschuldigten der Einspruch zurückgezogen und hat um Ratenzahlung der ihm auferlegten Polizeistrafe. In dem anderen Falle erzielte der Beklagte einen Freispruch.

Wegen Nichterscheinens vor Gericht wurde eine Zeugin mit 10.— Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tage Haft belegt. Die Verhandlung mußte deshalb vertagt werden.

Zwei Wochen Gefängnis unter Bewährungsfrist hatte der Amtsanwalt gegen einen Arbeiter beantragt, der ein Fahrrad unterschlagen haben sollte, das er auf Abzahlung unter Eigentumsverbehalt der Welterfirma gekauft hatte. Er war seinen Verpflichtungen nicht restlos nachgekommen und will das Rad verloren haben. Dieser letzteren Aussage schenkte der Amtsanwalt wenig Glauben, das Gericht sprach den Beschuldigten jedoch wegen Beweismangels frei.

Wegen der Beschuldigung einer Widerstandsleistung erzielte die Freisprechung ebenfalls ein Angeklagter.

Eine Verhandlung über die Anklage wegen Hehlerei wurde vertagt.

Westdeutschland

Ein Kohlenhändler von einem Polizeibeamten in der Notwehr erschossen.

Köln, 2. Febr. In Köln-Süd wurde gestern Abend gegen 8 Uhr ein Kohlenhändler, der stark angegriffen war und Straßenpassanten belästigte, von einem Schutzpolizeibeamten in der Notwehr erschossen.

Einspruch in ein Verbandsbüro.

Köln, 31. Jan. Diebe statteten einem hiesigen Verbandsbüro einen Besuch ab und stahlen Verbandskarten, Krankenkassenmarken und Arbeitslosenversicherungsmarken im Gesamtwerte von 4875,20 Mark. Außerdem entwendeten sie einen Geldbetrag von über 72 Mark.

Zum 19. Deutschen Bundeschießen.

Köln, 1. Febr. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer vorgestrigen Sitzung zur Durchführung des in der Zeit vom 20. Juli bis 3. August hier stattfindenden 19. Deutschen Bundeschießens die Bereitstellung von 400 000 Mark; und zwar setzen sich diese zusammen aus 100 000 Mark als einmaliger Zuschuß, einem Garantiefonds von 100 000 Mark sowie 200 000 Mark als Bankkredite für die Errichtung von neuen Schießständen. Diese Bankkredite sind jedoch spätestens bis 1. August d. J. zurückzuzahlen.

In der gleichen Sitzung wurde auch über den Voranschlag der Stadtverwaltung auf Ueberreichung eines Patengeschenks an den kürzlich in Dienst gestellten Kreuzer „Köln“ im Wert von 8000 Mark beraten, und es kam

hierbei zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Rechten und der äußersten Linken, welche letztere sich zu Beleidigungen gegen die deutsche Wehrmacht verstiegen. Die Vorlage wurde schließlich mit Mehrheit angenommen.

Der Verkehr auf dem Rhein.

Düsseldorf, 1. Febr. Die Verkehrslage auf dem Rhein war im großen und ganzen im Berichtsmonat nicht so günstig wie im vergangenen Monat. Vor allem gegen Ende der Berichtszeit war eine gewisse Abschwächung unverkennbar. Der Rückgang in der allgemeinen Lage ist nicht im Wasserstand begründet, denn dieser konnte durchweg als gut bezeichnet werden, wenn auch in den letzten Tagen Regen und kältere Temperaturen ein stärkeres Fallen des Wassers herbeiführten. Der Grund dürfte vielmehr der sein, daß infolge des bisher überaus milde verlaufenen Winters eine Einschränkung des Verkehrs an Heizstoffen eingetreten ist. Dies mußte dann auf die Verschiffungen an den Ruhrhäfen und den Absatz am Oberrhein und in Holland und Belgien ungünstig rückwirken. Die Kohlenabrufe nach beiden Richtungen sind sehr zurückgegangen.

Schwerer Zusammenstoß in Cleve. — Auch Tote?

Cleve, 3. Febr. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Kommunisten kam es Sonntagabend in der Oberstadt, wo auswärtige Demonstranten auf dem Wege zum Bahnhof gegen die Beamten tätlich vorgingen. Sie zerrißen die mitgeführten Plakate und schlugen mit den Fäusten auf die Beamten ein, die schließlich gezwungen waren, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, worauf die Demonstranten flüchteten. Es konnte noch nicht ermittelt werden, ob Personen verletzt wurden.

Ein internationales Wohnungs- und Baumuseum.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Der Vorstand des Internationalen Verbandes für Wohnungsweisen hat beschlossen, in Frankfurt ein internationales Wohnungs- und Baumuseum ins Leben zu rufen. Die Sammlung von Material ist bereits in die Wege geleitet und wird alle mit dem Wohnungsweisen zusammenhängenden Fragen umfassen. Es ist daran gedacht, auch Wanderausstellungen zu veranstalten und so das Material des Museums anderen Städten und Ländern zugänglich zu machen.

Mit zwölf Jahren schon Mutter.

Hannau (Main), 1. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein 35 Jahre alter Pfälzer aus Roth bei Weinhausen zu verantworten, der seine 12 Jahre alte Stieftochter dauernd mißbraucht hatte, jedoch das junge Ding im Dezember v. Jrs. von einem Kinde entbunden wurde. Die Entbindung mußte in der Würburger Universitätsklinik vorgenommen werden. Der Angeklagte, der nach Bekanntwerden des Tatbestandes geflohen, aber in Krefeld festgenommen worden war, suchte jetzt sein Verbalten mit unglücklichen Familienverhältnissen zu entschuldigen. Er wurde zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus verurteilt; außerdem sprach ihm das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Geleitet aus der Teutonenzeit.

Witten (Hessen), 1. Febr. Bei Ausgrabungen an einem Kanal wurden zwei menschliche Geleite gefunden, die nach Angaben von sachverständiger Seite aus der Teutonenzeit stammen sollen. Nahe der Fundstelle wurde vor zwei Jahren ein ähnlicher Fund gemacht.

Aus aller Welt

Aufhebung kommunistischer Lokale

Mit. Berlin, 1. Febr. Die Polizei drang am Freitagabend in ein in der Langestraße befindliches kommunistisches Versteck ein, und zwar in dem Augenblicke, als dort eine geheime Funktionärversammlung der Kommunisten stattfand, an der bekannte Kommunistenführer teilnahmen, die der aufgelösten Rotfrontorganisation angehören. Die Polizei nahm eine Versteckunterführung vor und förderte eine Reihe von Dolchen und Schlagringen zu Tage. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß man es bei den Verhafteten um die Hauptführer der für heute vorgezeichneten Durchbrechung des Demonstrationsverbotes handelte. Sie blieben daher in Schutzhaft.

Verschollene französische Flieger

Mit. Paris, 31. Jan. Der auf dem Fluge von Paris nach Madagaskar befindliche französische Flieger Roux mit seinen zwei Begleitern, der seit über 14 Tage vermißt wird, hat nach einer Meldung des belgischen Kolonialministers am 13. Januar morgens in geringer Höhe vor Franqui den belgischen Congo überflogen. In diesem Tage herrschte dort ein außerordentlich starker Zyklon. Seit diesem Tage wurden die Flieger nicht mehr gesichtet.

Straßenratwahlen in Athen

Mit. Athen, 31. Jan. Vor dem Gebäude der hiesigen südlawischen Gesandtschaft sammelten sich am Freitag kommunistische Demonstranten unter dem Rufe: „Nieder mit König Alexander und mit der Diktatur!“ an. Trotz polizeilicher Gegenwehr stürmten sie das Gesandtschaftsgebäude, zertrümmerten die Fensterhebeln und zerstörten die Türen. Ein Hausdiener wurde schwer verletzt. Schließlich konnte die Polizei die Ruheherder abdrängen, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Gesandtschaft steht unter polizeilichem Schutz. Der Zwischenfall dürfte noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Die „Vereinigung der Opernfreunde“

bietet am Sonntag, den 23. Februar ihren Mitgliedern als Februar-Fremdenvorstellung der Zeit des Jahres entscheidend — Köln

steht im Zeichen des Karnevals! — eine Operette, den alten „lieben Augustin“ von Leo Fall. Wohl jeder kennt einige Schlagermelodien aus dieser recht Wiener Geist atmen Operette: „Wo steht denn das geschriebene“, „Und der Himmel hängt voller Geigen“, „Anna, was ist denn mit dir“, sind die bekanntesten. Über auch die anderen lieblichen Walzermelodien und die fesseln Lieber werden den Zuhörer mitreißen und verführen einen Nachmittag voll harmlos gemüthlicher Fröhlichkeit in der Metropole des rheinischen Karnevals, im alten Köln. Die Parole des Kölner Opernhauses „Mit Sonntagskarte billig in die Kölner Oper!“ wird auch am 23. Februar wieder ihre schon erprobte Zugkraft beweisen. Der Kartenverkauf beginnt am 1. Februar in den Ortsgruppenbüros Brühl, C. Breitbach, Markt 9, Vikar, Hauptlehrer L. Hof, wo auch die Listen zum Einzeichnen für Operninteressenten, die noch nicht Mitglieder der Vereinigung sind, ausliegen und alles Nähere zu erfahren ist.

Städtische Bühnen Köln

Im Kölner Opernhaus findet die erste Wiederholung der mit so großem Erfolg am 26. Januar uraufgeführten Oper „Galatea“ von Walter Braunfels am Donnerstag, den 6. Februar (Anfang 20 Uhr) statt. Die Hauptpartien singen wiederum Ludwig Weber, Maria Engel und Heinrich Allmeroth. Die Titelpartie der im Anschluß daran gegebenen einaktigen Oper „Gianhi Schichi“ singt Wilhelm Schmid-Scherf.

Sport

Brühler Sportverein — Union Köln 7:2 (3:1)
Endergebnis 2:0

A. Die Unionisten mußten eine hohe Niederlage einstecken. Es hat fast den Anschein, als ob die Gruppe 2 der 2. Bezirksklasse spielfähiger sei, als die anderen Gruppen. Union und Efferen, an 4. und 5. Stelle in Gruppe 2 bezogen erhebliche Niederlagen in Brühl, einmal 7:2 und vor Wochen 5:0. Gegen die an 2. und 6. Stelle in Gruppe 3 stehenden Rhön und Köln 93 zog Brühl jeweils mit 1:2 und 3:6 den Kürzeren. Wie dem auch sei, sicher ist, daß Brühl fortan einen anderen Gegner abgeben wird, wie in der 1. Spielserie. Das wird am nächsten Sonntag auch voll erfahren, welches zum fälligen Meisterschaftsspiel hier antreten muß. Roll steht mit Schwarz-weiß an der Spitze. Die Poller haben etwas gut zu machen. Waren sie doch der einzige Verein in der 1. Serie, der von Brühl eine Niederlage bezog. Also warten wir ab. — Die Gäste enttäuschten, insbesondere ihr Ersparterwart, der manches Ding auf dem Gewissen hat. Die Brühler waren nicht so gut wie das Resultat ausbrückt. Manche tollkühne Chance wurde vergeblich. Dann zeigte die Verteidigung einschließlich Torwart in der ersten halben Stunde eine bedächtigende Unsicherheit. Ein Fehlschlag nach dem anderen. Die Häuserreihe wird ihrer Aufgabe nicht in vollem Umfange gerecht. Sie hängt viel zu viel hinten in der Verteidigung und vernachlässigt den eigenen Angriff. Der einzige der seine Aufgabe richtig anfaßt ist Weger. Das ist auch der Grund weshalb die meisten wirklich gefährlichen Angriffe von links ausgehen. Der Sturm arbeitete zeitweise flüssig, verlor aber eine ganze Anzahl flüchtiger Gelegenheiten. Zum Spiel. Unstößig Brühl. Im 12. Rad ist Brühls linke Seite vorne, ein Tor ist fällig man hat aber noch keine Traute zu schießen. Nach 5 Minuten gleicht sich das Treiben mehr aus, ohne die glatte Feldüberlegenheit der Brühler zu verlieren. 17. Minute. Durchspiel Bisinger, Schneider verlängert zum Tor, Thönniges gibt den Rest, 1:0. 8 Minuten später, die Verteidigung der Brühler bringt das Leder nicht fort. Schönen verliert den Ball, der Ausgleich ist da 1:1. 26. Minute. Mönnigs wird frei gespielt, flinkt, Thönniges steht ungenügend, hebt aber den Verteidiger hinweg zu Bisinger, aus 2 Meter Entfernung besorgt letzterer 2:1. Eine famose Leistung von Thönniges. 28. Minute. Wierig flinkt aus unumgänglichem Winkel, Mönnigs ist zur Stelle, 3:1. Die Kölner machen verbotene Gesichter. Schneider umspielt alle Gegner, allein vor dem Tor schießt er mit einer Bombe den Torwart an. Thönniges trifft bei einer späteren Gelegenheit den Torpfosten. Pause. Brühl liegt dauernd im Angriff. Der rechte Verteidiger und Mittelfeldläufer der Gäste sind unermüdet. In der 52. Minute geht der Torreigen weiter. Mönnigs erwirkt eine Fehlschüsse, 4:1. Dann ist eine größere Pause im Tor treten. Erst in der 75. Minute erhöht Wierig auf 5:1, drei Minuten später folgt 6:1 durch Thönniges. Dem Bisinger bald 7:1 folgen läßt. Der Torhunger der Brühler ist gestillt. 5 Minuten vor Schluß kommt Köln zum 2. Treffer. So heißt das Ende 7:2. Bleibt noch zu erwähnen, daß beide Gegner fair spielten, der Schiedsrichter korrekt und der eingestellte Ersatz bei Brühl, Meister gut einschlief. Die Brühler Jugend erzwang im Doppelspiel gegen Ehrenfeld 1910 ein 0:0 und die 2. Garnitur 5:1.

Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 4. Februar 1930.

6.45—7.00 Gebetsstunden. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.10 Schallplattenkonzert. — 11.15—11.55 Schallf. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratssitzung fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderesselfunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.30—16.50 Die Welt im Buch. — 16.50—17.30 Gymnastische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Weiperkonzert. — 18.30—18.50 Sternschau im Februar. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. — 20.00—22.00 Abendkonzert. — 20.30—21.00 Intermezzo: Uebertragung aus Breslau: Neue Musik für Rundfunk. — Unst. Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Verantwortlich: Peter Weyer, Brühl
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei W. Weyer GmbH, Brühl.

Nachruf!



Ein tragisches Geschick entriß uns am 29. Januar
den Arbeitskollegen

Herrn Joh. Hefter

Einen edlen Charakter, einen treuen Menschen
haben wir zu Grabe getragen. Nie werden wir ihn
vergessen.

Ruhe sanft!

Gewidmet von seinen
Arbeitskollegen,
Betrieb Berggeleit.

Das erste Jahrgedächtnis

für meine liebe Gattin und unsere unvergeßliche
gute Mutter,

Frau Christine Lenzen

geb. Roperitz

wird morgen Dienstag, 8.15 Uhr in der Pfarrkirche
zu Brühl gehalten,

wozu freundl. einladet:

Familie Johannes Edmund Lenzen.

Bank für Handel und Gewerbe

a. G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23

Postcheck-Köln 83200

Fernsprecher 407

Annahme von Spareinlagen

gegen gute zeitgemäße Verzinsung mit und ohne Kündigung

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden: 8 1/2—1 und 3—5 Uhr.

Achtung! Achtung!

Heute Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr
findet im

Saale Krämer, Vochem
und Morgen Dienstag, abends 8 Uhr im
Germanen-Saale in Fischenich

eine hochinteressante

Filmvorführung

1. **Im Reiche der Kinder** 2. **Das Getränk der Millionen**

Während der Pause Gratisausschank des echten **KATHREINER**.
Jedermann ist herzl. eingeladen.

Eintritt frei! Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung. Eintritt frei!

Eigenheimbau - Besitzerschuldung

Der Zweckverband Aachen, die älteste, größte und
leistungsfähigste Bausparkasse Westdeutschlands ge-
währt Ihnen nach Erfüllung Ihrer Sparrpflicht Barkapital
unkündbar in Form von Tilgungshypotheken zum Bau
oder Kauf eines Eigenheims, oder Hausgrundstückes,
sowie zur Hypothekenablösung städtischen oder länd-
lichen Besitzes auch an 2. Stelle. Tilgung einschließlich
Verzinsung 6% pro Jahr. Zweckvermögen und Reserven
des Verbandes ca. RM. 10 Millionen. Jahreserfolg 1929:
700 Eigenheime. Erste Empfehlungen aus Kreisen der
kath. Geistlichkeit und Lehrerschaft. Ausführliche Unter-
lagen gegen Rückporto.

Zweckverband für Eigenheime a. V. Aachen-B
Bezirksgeschäftsstelle und Bauberatung Köln, Verbands-
direktor a. D. Gustav Weber, Köln, Viktorstr. 14,
Telefon 224084

Vertrauenswürdige Mitarbeiter allerorts gesucht!

Ein neues Adress- Buch

**der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land**

wird demnächst zur Ausgabe gebracht
werden. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits
im Gange. Das gesamte Material wird auf
Grund der amtlichen Kartothek zusamen-
gestellt und noch während der Bearbeitung
periodisch ergänzt, sodaß die interessierten
Kreise ein auf den neuesten Stand geführtes
Material vorfinden werden.

Gerade die Geschäftswelt wird es freudig
begrüßen, wieder ein bis kurz vor Druck-
legung genau redigiertes Einwohnerverzeich-
nis zu erhalten.

Der Preis des Buches ist bei Vorbestellung
auf 4.— Mk festgesetzt. Späterer Verkaufs-
preis 4.50 Mk.

Unser Vertreter hat mit der Einholung der
Bestellungen sowohl auf das Buch, als auch
auf den Anzeigenteil begonnen.

Wir empfehlen ganz besonders von der
Vorbestellung auf das Buch zu dem ermäßig-
ten Preis ausgiebigen Gebrauch zu machen.

„Brühler Zeitung“

Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.
Verlag des Adressbuches der Stadt Brühl-
Schloßstr. 23 Fernruf 108

„Seit 16 Jahren hatte ich trodene

Flechten

verbunden mit Schuppen, Brennen und Jucken. Ja,
habe halbe Nächte schlaflos zugebracht. Durch den
Gebrauch Ihrer „Flechten- und Schuppen-Heilmittel“
und „Flechten-Creme“ sind ich heute. Sofort nach dem
ersten Gebrauch hatte das furchtbare Jucken auf, so
daß ich wieder meinen Schlaf fand. Jetzt sind Schuppen
und Flechten verschwunden. Frau Inspektor M. in M.
a. St. 60 Bf. (15. Jg.), M. L. (25. Jg.) und M. L. 150
(30. Jg.) für Ihre Form. Dazu „Flechten-Creme“
(a. 85. 50. 75 u. 100 Bf.). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Alle Kurfürsten-Apotheken am Markt.
Peter Schmitt, Mohren-Drogerie.
Schloß-Drogerie J. Gerson Weiers.
Feint. Laute, Drogerie, Hiltstraße 76.

Zirka 250—300 Zentner

Brandholz

(hauptsächlich Bretter)

fuhrweise billig abgegeben. Anfragen bei

Bauunternehmer

Ernst Wieland

Pfingstfelderstraße 22.

Wir warnen,

das über uns sich im Umlauf befindende Gerücht,
welches auf Unwahrheit beruht und jeder Grund-
lage entbehrt, weiter zu verbreiten, da wir widrigen-
falls gegen jedermann gerichtlich vorgehen werden.

Frau Joh. Schmitz u. Sohn
Vochem.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Vorsicht Geflügelhalter

beim Einkauf von Hühner- und
Kükenfutter! Körbe voll Eier
u. gesunde, muntere Küken er-
zielt man erst durch Kraftfutter

„Muskator“

500.000 kg Tagesversand be-
weisen Wirkung und Preiswür-
digkeit.

Achtet auf zugenähte Säcke.



Muster u. Merkblatt für ratio-
nelle Geflügelzucht kostenlos.
Bergisches Kraftfutterwerk
G. m. b. H.
Düsseldorf-Haten.

la. Existenz!

Wollen Sie viel Geld verdienen? Dann sichern
Sie sich den Alleinverkauf uns. im In- und Aus-
land ges. gesch. Artikels. Herren oder Damen,
welche über entsprechende Verkaufsqualitäten
verfügen und Wert auf eine vornehme Tätig-
keit legen, belieben am **Dienstag, den 4. Febr.**
1930 von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr nachm.
Hotel Ratskeller in Brühl bei unserm Bevoll-
mächtigten Herrn Hof vorzusprechen. Seltene
Gelegenheit für abgebaute Beamte etc.

Christus-König-Kirche, Stettin-Land.

Du glaubst ein „Wohltäter“ zu sein, wenn Du
zum Kirchbau etwas leistest. Wohltäter Gottes??
Denn: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder
getan, habet ihr mir getan.“

Ob Deine Gabe nicht eher die Abtragung der
Dankeschuld Gott gegenüber ist für so Vieles?

Du, der Du noch nichts gegeben hast, nie auf
solche Wittrufe etwas gibst, hast Du gar keine
Dankeschuld abzutragen?!

Gaben bitte zu senden an: Katholisches Pfarr-
amt St. Otto Stettin, Klosterstr. 4 III, Postfach-
konto Stettin Nr. 523 oder Pfarrer Leo Schmitz,
Stettin Klosterstr. 4 III.

Mittelstandshaus

Brühl-Stadt und -Land

Geschäftsstelle für Handwerk, Handel u. Gewerbe
Pfingstfelderstraße 22. Fernsprecher 187.

Steuer-, Rechts- und

Wirtschaftsberatung.

Anfertigung von Schriftsätzen.

Sprechstunden: Montags bis Freitags von 3—6 Uhr
Angeklagte Verbände. Einzelhändlerverein
G. B. Brühl, Freie Handwerker-Zinnung
Brühl-Stadt und Land, Schreiner-Zinnung
Zinnung Brühl-Stadt und Land, Haus- und
Grundbesitzerverein Brühl-Stadt und Land

Saugverkauf:

Gerritsch'sches Haus in
wunderbarer Gegend u.
Stierberg, Walter-Hof-
baustr. 81, bestehend aus
7 Zimmern, Vorgarten u.
großem Obstgarten ist zu
verkaufen zum Preise v.
12.000 Mk. Es kommen
nur Bewerber in Frage,
die über eigenes Kapital
verfügen. Angebote sind
zu richten an
Joh. Heiser, D./Stierstraße
101b, Brühl-Landstr. 62.

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der einem
jungen sehr anhängigen
Ehepaar eine

3 Zimmer-Wohnung

besorgt. 2 Zimmerwoh-
nung in Laub. Ang. n.
J. B. 245 an die Gsch.

Baustelle

8 Hk. zu verkaufen.
Bescheid: Donnerstr. 60.

Becklagnamehre
3-Zimmer-Wohnung

1. Etage, zum 15. Febr.
zu vermieten.

Bescheid: Kaiserstr. 54.

Groß, luit.
möbl. Zimmer

zu vermieten.

Wo liegt die Gsch. 122.

2 Morgen großer

Garten

gel. am Hühnerhof, preis-
wert zu verpachten.

J. Gessen, Hiltstraße 18

Pferdeknecht

ge sucht.

Engels, Gut Wilboi.

Blindenwerkstatt.

Stühle werden geflochten

Hans Groll,

Kirchstr. 10 Kirchstr. 10.

Helmarbeit, schriftliche

Vitalis-Verl. München

Braves Mädchen

für Stundenarbeit oder
für ganz bei gutem Lohn
ge sucht. Kölnstr. 55.

Gerl. Heil. Mädchen

mit Zeugnisse sucht Stelle
in Brühl oder Umgebung

in Gertrud Södingen

Werten, Kreuzstr. 4

Junge, 18 Jahre

sucht Stelle in der Land-
wirtschaft.

Siedlung, Gabel 73

Möbel-

Transport

von und nach allen Rich-
tungen unter Garantie

Gerh. Wind,

Mühlentstr. 37 Tel. 334

Für Brautleute

Eigen-Schlaf, 180 cm. lrt.,
unter Einkaufspreis ab-
zugeben.

Gebr. Schiefer,
Fischenich, Gernerstr. 65

Starker Bonny

m. Federwagen u. Schla-
fzette zu verkaufen.

Hermann Krichel

in Efferen, Kalscheuren-
straße 11.

Schlafzimmer

m. Spiegelkasten 1.80
br. neu, kompl. für nur

500.— Mk. zu verkaufen.

2 Küchen

180 u. 140 cm. lrt. m.
Küchenschrank, neu, billig

zu verkaufen.

Schäfer, Köln,
Landsbergerstr. 25.

Knollen

zu verkaufen.

Wind, Mühlentstr. 37.

Sufflen-Verlei-

mungslee wirkt ver-
tragend

Franko-Zufendung.

Kneipp-Kräuter-Ver-
trieb Christian Wiegand,
Köln, Luxemburgerstr. 61,
direkt am Südbahnhof.

RM. 7000.— erftellig
auf gut
Zinshaus gesucht. Off. n.
J. B. 249 an die Gsch.

Allerbilligst

Baum-Baum-
Holen-Strang-
Weinbergabfälle
rob und transtiert.

Wilh. Greh. Bonn.

Verloren

Samstag Abend Gaus
Wescheide dünne gol-
dene Halskette, Finder
erhält gute Belohnung.
Janien, West. Markt 1

Wirtschaftslage und Reichskasse

Die Gesamtrückstände bei den Besitz- und Verkehrssteuern, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben

Zum 1. Oktober jeden Jahres gibt das Reichsfinanzministerium eine Übersicht über den Stand der Erhebung und Beibehaltung der Besitz- u. Verkehrssteuern, sowie der Zölle und Verbrauchsabgaben. Die folgende Übersicht zum 1. Oktober 1929 zeigt uns eine wesentliche Erhöhung der Rückstände, was in der Hauptsache auf die Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Das Steuerabkommen hat sich wie folgt entwickelt:

Am 1. Oktober 1927 betrug es 1 198 443 000 RM, am 1. April 1928 2 079 113 000 RM, am 1. Oktober 1928 2 189 595 000 RM, am 1. April 1929 2 279 324 000 RM, am 1. Oktober 1929 2 207 456 000 RM.

Gegenüber dem Stande am 1. Oktober 1927 haben sich die Rückstände am 1. Oktober 1928 um 9 Millionen RM und am 1. Oktober 1929 um 49 Millionen RM erhöht. Bei der Beurteilung dieser Tatsachen darf man aber nicht vergessen, daß sich das Steuerabkommen in der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis Ende September 1929 gegenüber dem vorangegangenen Jahre um 218 Millionen RM erhöht hat, ferner daß die Rückstände im Verhältnis zum Kassenlohn am 1. Oktober 1929 um rund 1 v. H. niedriger als am 1. Oktober 1927 und nur um 1,1 v. H. höher als am 1. Oktober 1928 sind. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Finanzämter laufend auf Verringerung der nichtgekauften Rückstände bedacht waren. Daß die Rückstände am 1. Oktober immer höher sind als am 1. April, hat seinen Grund darin, daß die Veranlagung der Steuerpflichtigen, deren Steuerabschnitt in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres endet, zur Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer im Frühjahr und Sommer erfolgt.

Die Rückstände an Einkommensteuer sind am 1. Oktober 1929 absolut fast ebenso hoch, wie am 1. Oktober 1928, nämlich 221 Millionen gegen 220 Mill. RM. Wesentlich liegen die Verhältnisse bei der Umsatzsteuer, nämlich 71 Millionen gegen 70 Millionen RM. Bei der Körperschaftsteuer dagegen treten die Folgen der ungünstigen Wirtschaftslage stärker hervor. Am 1. Oktober 1928 betrugen die Rückstände rund 68 Millionen, am 1. Oktober 1929 dagegen rund 94 Millionen RM, darunter befinden sich rund 16 Millionen, die erst in allerletzter Zeit im Wege der Neu- und Nachveranlagung festgestellt worden sind. Bei der Grunderwerbsteuer finden wir Unterschiede von rund 63 zu rund 68 Millionen. Hier sind Beträge zum Soll gestellt worden, welche bei den Veranlagungen nicht sofort gezahlt wurden und deshalb in den Rückständen erscheinen. Bei der Grunderwerbsteuer mit rund 23 zu 20 Millionen in den Rückständen handelt es sich meist um gekündete Beträge. Hier sind die meisten Rechtsmittelverfahren gegen die Steuerfestsetzungen angängig gemacht worden, weshalb auch bis zur rechtskräftigen Entscheidung die Stundung gewährt werden mußte. Aber auch bei der Grunderwerbsteuer wirkte sich die ungünstige Wirtschaftslage der Steuerpflichtigen ganz besonders aus, denn von den 23 Millionen Rückständen wurden 21 Millionen gestundet.

Das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchsabgaben ist gegenüber dem Stand am 1. 10. 27 um 10, 28 um 35 Mill., und am 1. 10. 1929 um 13 Millionen RM. gefallen. Gegenüber dem Stand am 1. April 1929 ist das Aufkommen am 1. Oktober 1929 um 11,8 Millionen RM. gefallen. Die Rückstände bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben haben sich gegenüber dem Stand am 1. Oktober 1927 um 0,45 Millionen am 1. Oktober 1928 und um 4,95 Millionen am 1. Oktober 1929 verringert. Gegenüber dem Stand am 1. April 1929 haben die Rückstände am 1. Oktober 1929 eine Verringerung um 2,4 Millionen erfahren.

Die Rückstände bei den Zöllen, der Tabak-, Zuckers- und Biersteuer am 1. Oktober 1929 sind durchweg niedriger als am 1. Oktober 1928. Sie stellen sich folgendermaßen dar: Am 1. Oktober 1928 betrugen die Rückstände bei den Zöllen 29,7, am 1. Oktober 1929 29,5 Millionen RM, bei der Tabaksteuer 60,5, gegenüber 56,3, bei der Zuckerssteuer 7,3 gegenüber 6,9, bei der Biersteuer 2,9 gegen 2,4 Millionen RM. Bei den Zöllen entfallen bei den Rückständen rund 20,6 Millionen RM auf sieben Fälle von Zollfestsetzungen infolge von Brantweinimporten, die bereits aus den Jahren 1926-27 stammen. Bei der Tabaksteuer gehen die Rückstände zu einem erheblichen Teil auf die rückständigen Steuerschulden infolge der Liquidation einer großen süddeutschen Zigarrenfabrik zurück.

Die rückständigen Abgaben aus dem Spiritusmonopol haben sich gegenüber dem Stande am 1. Oktober 1928 mit 10,7 Millionen am 1. Oktober 1929 auf 12,3, also um 1,6 Millionen RM. erhöht. Der Grund hierfür liegt in der Hauptsache in zahlreichen, noch nicht beendeten Schmuggelprozessen, aus denen Monopolausgleich für den eingeschmuggten Brantwein nachgezahlt ist, so z. B. im Bezirk des Landesfinanzamtes Unterelbe allein 3 Millionen RM.

Koalitionsgefahren

civ. (Eigener Dienst). Es läßt sich nicht mehr leugnen, daß durch die letzte Entwicklung in Preußen nicht nur die Erweiterung der Preußenkoalition anscheinend vorläufig gescheitert ist, sondern daß sich daraus auch unangenehme Rückwirkungen auf das Reich ergeben können. Gerade diejenigen, die für eine Stabilisierung der Koalitionsverhältnisse gekämpft haben, werden von diesem Ergebnis nicht enttäuscht sein. Die Preußenverhandlungen haben dabei wieder Schwächen unseres parlamentarischen Systems offenbar werden lassen, die gerade diejenigen mit Sorge erfüllen müssen, denen eine Weiterentwicklung und Verlebendigung unserer politischen Zustände am Herzen liegt. Die Preußenverhandlungen lassen deshalb einen so unangenehmen Nachgeschmack zurück, weil der Kampf um die Ministerien schließlich in eine wilde Kabbalerei um parteipolitische Versorgungsmöglichkeiten ausgeartet ist.

Der Streit spitzte sich immer mehr auf die sogenannten großen Ministerien zu. Man versteht darunter in erster Linie das Innenministerium, das Kultusministerium, das Justizministerium und schließlich wohl auch noch das Landwirtschaftsministerium. Große Ministerien nennt man sie deshalb, weil sie einen starken Beamtenkörper haben und so den Parteien eine verlockende Gelegenheit für eine „großzügige“ Personalpolitik zu liefern scheinen. Man kann der demokratischen Fraktion nicht nachsagen, daß sie in den letzten Tagen den Parteiegoismus über die allgemeinen politischen Ziele gestellt habe. Sie war es vielmehr, die sich von vornherein bereit erklärte, große parteipolitische Opfer zu bringen, nur weil sie die Verlebendigung der Preußenkoalition im preussischen und im Reichsinteresse für notwendig hielt. Deshalb war sie auch bereit, auf das Kultusministerium zu verzichten, obwohl es sich dabei um eines der großen Ministerien handelt.

Das ist auch der Grund, aus dem heraus die Sozialdemokratie so starkes Gewicht auf das Kultusministerium legt. Der Hauptvorwurf, den sie gegen den Kultusminister Becker zu erheben hatte, bestand ja darin, daß er einseitig nicht genügend für die „Republikanisierung“ seines Ressorts gekämpft hatte, also die Personalpolitik nicht nach den Wünschen der Sozialdemokratie einzurichten wußte. Hier wird jene Ueberbahrung der Parteipolitik deutlich, die eine Gefährdung des parlamentarischen Systems auf die Länge der Zeit herbeiführen muß und die deshalb von sachlich eingestellten Politikern stets bekämpft worden ist.

Gleichgültig, wen man mit der Schuld für die Schwierigkeiten oder das Mißlingen der Koalitionsverhandlung belastet, auf alle Fälle würden sich daraus unangenehme Rückwirkungen auf das Reich ergeben, wo sich die Verhältnisse gleichfalls in diesen Tagen wieder zuspitzen haben. Man braucht dabei nicht an den sozialdemokratischen Vorstoß in der Reichsbankfrage zu denken. Der hat keinerlei Aussicht auf Erfolg und wird in parlamentarischen Kreisen auch nicht besonders ernst genommen. Die Sozialdemokratie hat, da sie die einmütige Ablehnung aller bürgerlichen Koalitionsparteien voraussehen mußte, für ihre Fraktionsentscheidung auch einen Wortlaut gewählt, der ziemlich unverbindlich ist und es ihr gestattet, sich später mit der Begründung zurückzuziehen, daß die anderen Koalitionsparteien verjagt hätten. Das scheint ja auch das Wesentliche an der ganzen Aktion zu sein, bei der offenbar parteipolitische Gesichtspunkte den Hauptausgang gaben. Denn man hatte sich allzu sehr auf den Kampf gegen den Reichsbankpräsidenten und sein Amt verließen.

Viel ernster ist die Lage zu bewerten, die durch den Vorstoß des Zentrums entstanden ist. Auch hier sprechen gewisse verständliche Rücksichtnahmen insofern auf die Wähler mit, als das Zentrum für die Saarfrage und das politische Liquidationsabkommen nähere Erläuterungen der Reichsregierung verlangt. Denn die Stellung des Zentrums ist im Rheinland

und in Oberschlesien stark verankert. Darüber hinaus aber hat die Forderung, daß die Koalitionsparteien sich an die Finanzreform nochmals binden sollen, eine allgemeine innenpolitische Bedeutung. Denn man darf sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß in der Sozialdemokratie — sicherlich nicht bei den loyal in der Regierung arbeitenden Ministern, wohl aber bei einem täglich stärker werdenden Teile der Fraktion — die Meinung besteht, sich nach der Erledigung der außenpolitischen Fragen wieder in die Oppositionsstellung zurückzugeben, die in der kommenden Zeit mehr Erfolge bei den Wahlen zu versprechen scheint, als die weitere Teilnahme an der Verantwortung.

Eine solche Wendung wäre im Interesse der innenpolitischen Gesundheit zu bedauern. Deshalb muß die Aktion des Zentrums bis zur Klärung der Verhältnisse durchgeführt werden. Es wäre sicherlich ein großer Gewinn, wenn es gelingen würde, die finanzpolitische Neuordnung, die im weiteren Verlauf zwangsläufig auch das große Problem der Reichs- und Verwaltungsreform aufzuheben wird, zusammen mit der Sozialdemokratie zu lösen. Dies ist ja auch der Grund, weshalb immer wieder die Bemühungen unternommen worden sind, eine feste Bindung der Sozialdemokratie an die Koalition zu erreichen und weshalb jetzt wieder das Zentrum in gleichem Sinne vorstößt.

Sollte dieser Plan jetzt scheitern, sollte es also nach der Verabschiedung der außenpolitischen Vorlagen, die wir für eine staatspolitische Notwendigkeit halten, zu einer Regierungskrise kommen, dann stände Deutschland parlamentarisch tatsächlich vor einem Vacuum. Denn eine Opposition, die zu einer verantwortungsbewußten Arbeit bereit ist, gibt es bei uns nur in ersten kümmerlichen Anfängen, während die Jungenspartei auf die innenpolitische Katastrophe spekuliert und somit in ihrer gegenwärtigen Verfassung für staatspolitische Erwägungen ausscheidet. Diese Feststellung trägt nicht gerade dazu bei, die innenpolitische Lage Deutschlands zu erleichtern.

Im kommenden Jahre muß mit einer weiteren Verschuldung gerechnet werden. Denn wenn man etwa denselben Grad der Arbeitslosigkeit ansieht, dann kommt man auf eine Ausgabe einschließlich Verwaltungskosten von etwa 1,25 Milliarden jährlich. Dem stehen aber nur Einnahmen von ungefähr 930 Millionen Mark gegenüber. Selbst wenn die bis zum 30. Juni befristete Beitragserhöhung beibehalten wird, ist immer noch keine Entlastung möglich, da dieses berühmte halbe Prozent nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet. Niemand wird es aber für erträglich halten, daß die Verschuldung des Reiches an die Arbeitslosenversicherung, von denen es vermutlich nie etwas wiedersehen wird, binnen einem Jahre recht nahe an 1 Milliarde Mark heranreichen werden. Hier ist nun einmal eine gründliche Reform unabwendbar.

Bis es dahin kommt, hat man Ueberbrückungsmaßnahmen nötig, die der Reichsanstalt flüssiges Geld verschaffen. Kürzlich ist der Gedanke aufgetaucht, eine sogenannte Gefahrengemeinschaft aller Reichsversicherungsträger zu bilden, damit diese sich gegenseitig mit ihren angesammelten Mitteln aushelfen, wenn der eine oder andere in Schwierigkeiten gerät. Praktisch würde diese Gefahrengemeinschaft sich lediglich dahin auswirken, daß die Arbeitslosenversicherung bei den übrigen Versicherungsträgern sich Geld pumpt. Den übrigen? Es kommt dafür eigentlich nur die Angestellten- und die Invalidenversicherung in Frage, da die Krankenversicherung ihre Reserven festgelegt und von ihren flüssigen Mitteln bei einer steigenden Tendenz der Beitragssätze nichts entnehmen kann. Die Angestelltenversicherung hat vor kurzem ein solches Ansuchen abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß das Versicherungsrisiko bei beiden viel zu verschieden sei. Denn die Angestelltenversicherung ist eine reine Versicherung, während die Arbeitslosenversicherung mehr ein Wohlfahrtsunternehmen darstellt.

Vielleicht ist dies nicht der einzige Grund gewesen, der die leitenden Persönlichkeiten in den Selbstverwaltungskörpern der Angestelltenversicherung zu dieser Stellungnahme veranlaßt hat. Bekanntlich haben die Angestellten sich von jeher darum bemüht, auch das Arbeitsrisiko in eigene Regie zu nehmen und sich eine eigene Arbeitslosenversicherung zu beschaffen. Diese Forderungen, die wiederholt im Reichstag zur Debatte gestanden haben, sind immer wieder abgelehnt worden. Hierin kann man vielleicht den Grund sehen, daß nunmehr die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte der Arbeitslosenversicherung die kalte Schulter gezeigt hat.

Wenn es überhaupt jemals dahin kommen sollte, daß die übrigen Träger der Reichsversicherung der Arbeitslosenversicherung durch Darlehensgewährung ausbilden, dann wäre das selbstverständlich immer nur als vorübergehende Notmaßnahme erträglich. Denn schließlich muß jeder dieser Versicherungszweige dahin gebracht werden, daß er sein Risiko selbst zu tragen in der Lage ist. Deshalb wird es gerade bei der Arbeitslosenversicherung nicht ohne eine Reform an Haupt und Gliedern abgehen können. Auch dies ist eine Frage, an der im Rahmen der allgemeinen Finanzreform der Reichstag nicht wird vorübergehen können.



Zu der Robinsonade auf den Salapagos-Inseln

Eugene Macdonald-Chicago,

besser Forschungs- und Ausfindung des Berliner Ehepaars Dr. Karl Ritter gelang, das nach der Strandung ihres Segelschiffs 5 Monate auf einer weitverlassenen Insel der Salapagos-Gruppe im Stillen Ozean lebte.

Eltern überlegt!

In welche Schule schickt ihr Euer Kind?

Überlegt! Was muß die Schule Eures Kindes geben? Zuerst werdet Ihr sagen, die Schule ist dafür da, daß mein Kind etwas Rechtes lernt. Sehr richtig! Nur der junge Mensch, der etwas Ordentliches gelernt hat, vermag sich im heutigen Wirtschaftskampf durchzusetzen. Aber ist das alles, was Ihr von der Schule Eures Kindes erwartet? Euer Kind soll doch einmal die Freude Eures Alters werden. Es soll ein guter Mensch, ein charaktervoller Mensch sein. Darum verlangt Ihr von der Schule Eures Kindes ein Zweites: daß sie eine Pflegetätte echter Herzens- und Charakterbildung ist. Und nun haltet einmal Umchau bei den Schulen, die zu Ostern ihre Tore weit öffnen und durch lange Zeitungsartikel- und festgedruckte Flugblätter die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Schaut hinein in die Schulstuben und dann wählt. Eure Wahl dürfte nicht schwer fallen. Ihr werdet schon bald herausfinden, daß nur die katholische Schule die rechte Bildungs- und Erziehungstätte für Euer Kind sein kann.

Wir wollen prüfen! Wir wollen hineingehen in die Schulstuben und uns überzeugen. Wenn Ihr in eine katholische Schule eintretet, grüßt Euch das Kreuz über dem Pult. Katholische Schule ist Heiligtum. Und ist doch keine weltfremde „Frömmerei- und Mudererschule“, in der die Realitäten des Lebens keine Beachtung finden. Weit stehen ihre Tore für die frischen gesunden Quellsäfte neuen Lebens offen. Der ganze Mensch: Körper und Geist, Herz und Hand, Gemüt und Wille werden gepflegt und gebildet. Katholische Schule ist wahre Lebensschule, Heimatschule und Gemeinschaftsschule. In ihr ist echte Familienhaftigkeit zu Hause. Hier herrscht frohe Arbeits-, Spiel-, Freude- und Leidgemeinschaft. Hier schafft das Kind, sucht und findet, arbeitet und bastelt, wird angeleitet, verantwortungsbewußt zu arbeiten, sich als ein Glied der Gemeinschaft zu fühlen, und für die Gemeinschaft Verantwortung zu tragen. Und doch bleibt die katholische Schule davor bewahrt, sich in müßige und schädliche Experimente zu verlieren. Ihr sind Kinderseelen zu schade, zu heilig, als daß sie zu Versuchen politischer Art mißbraucht würden.

In der katholischen Schule waltet die Ehrfurcht. Sie quillt aus dem Glauben an das unschätzbare Kleinod: die Seele des Kindes. Der gläubige Lehrer steht auch aus dem schmalen weißen Gesichtchen des armen Proletariatskindes den kostbaren Gottesfunken herausleuchtend, den hl. Adel der Gotteskindheit. Der katholischen Schule sind die Kinder nicht „Masse“, katholische Schule achtet die Persönlichkeit. Katholische Schule sieht ihre große Aufgabe darin, den innersten seelischen Kern des kleinen Menschleins zu weiden und zu entwickeln, das kleine Wesen an die Hand zu nehmen, damit es den Weg zu Gott finde.

Nun gehen wir eine Schule weiter. Da hängt kein Kreuz über dem Pult des Lehrers. Kein Christus breitet segnend die Hände über Euer Kind. Christi Namen darf nicht fallen. Da geht zur Weihnachtszeit kein heiliges Staunen und Erwarten durch die Schulräume. Da ist kein frohes fleißiges Osterfreuen. Hier steht man im Kind einen „brauchbaren Bundesgenossen im großen Heer der Klassenkämpfer“. Hier wird Schule als proletarische Kampfschule zur Verhegung der Jugend gebraucht. Diese Schule nennt sich die weltliche Schule.

In hochtrabenden Worten macht heute die weltliche Schule allen Anspruch, dem Kinde wirkliche Lebensschule zu sein. Schwülstige Artikel werden in die Massen geschleudert, die den Eltern die weltliche Schule als die Schule bezeichnen, in der das Kind menschenwürdig behandelt, seiner seelischen Veranlagung gemäß entwickelt und für den Beruf vorbereitet werde. Laut wird posant, daß die 1400 Religionsstunden, die in der konfessionellen Schule für die religiöse und sittliche Bildung der Menschen



Die Braut des Königs von Bulgarien?

Prinzessin Kyra,

die Tochter des Großfürsten Kyryll, der sich zum Chef des Hauses Romanow und Kaiser aller Russen erklärte, wird als Braut des Königs von Bulgarien genannt.

Durchschnittlich 400 bis 500 Mark im Jahr zählt jede deutsche Familie an inneren und äußeren Lasten für die Folgen des Krieges; für den Konsum an Erntestoffen und Haushaltsbedarf sogar über 500 Mark; für die Wirtschaftszukunft, soweit sie auf der Versorgung beruht und durch Reich und Länder gepflügt wird, dagegen nur etwa 14 Mark.

In Kürten, etwa 25 km (im Norden) von Köln im Bergischen befindet sich eine Silbergrube mit 8. St. 400 Zieren.

Ganz Schweden hat 3. St. nur 2000 Straß- und Untergrundbahngefahren. Deren Zahl hat sich mit Hebung der Wirtschaft gleichmäßig verringert.

Berlin hatte im März 1924 619 Hundsführer, ein Jahr später 300.000, Ende 1929 500.000.

Kochknechte, die schnellste (und beste) Köchin des Reichs wurde 1929 Frau Geißler, Berlin.

Im Bäder- und im Fleischergewerbe sind rund 30 Prozent der darin tätigen selbstständig. Sie beschäftigen je 20 Prozent Familienmitglieder, so daß nur 50 Prozent fremdes Personal beschäftigt wird.

Aurzgeschichten

Gemütsich ist die Hauptache.

Ein recht niedliches Jöhl wird von einem hohen Reiches Bahnhofs mitgeteilt. Dort wartet ein Herr auf dem Bahnhofs 1 auf den Zug nach Erlangen. Bartet und wartet, aber kein Zug läßt sich blicken. Als zwanzig Minuten über die Abgangszeit vergangen sind, wendet sich der Reisende an einen Bahnarbeiter, der zufällig vorbeikommt. „Sagen Sie mal, der Zug nach Erlangen bleibt ja heute merkwürdig lang. Wieviel Verpätung ist denn eigentlich gemeldet?“ — „Verpätung? Keine Spur von Verpätung! Der Zug nach Erlangen ist doch schon vor reißend einer Viertelstunde auf Bahnhofs 2 weggefahren!“ — „Auf Bahnhofs 2? Das ist ja ganz unmöglich! Der Zug geht doch schon seit Jahren regelmäßig von Bahnhofs 1 ab.“ — „Nicht möglich haben“, entgegnete der Bahnarbeiter trocken, „ausnahmslos geht er aber immer auf Bahnhofs 2 ab, bis die Reparaturarbeiten am Gleise fertig sind.“ — „Das ist ja himmelschreiend! Man hält es also nicht mal für nötig, durch ein Schild darauf aufmerksam zu machen?“ — „Aber wissen's, lieber Herr, das lohnt sich für die zehn Tage doch wahrhaftig net.“

Menschen, die sich selber verraten.

Wohl ist es schon längst. Brauch geworden, durch solche Phrasen und sonstige Klender den anderen gegenüber seinen wahren Charakter zu „überlindern“, doch wer nur einigermaßen über eine gute Beobachtungsgabe verfügt, wird sich kaum täuschen lassen. Gang und Galtung, Gesichtsausdruck, die Konturen des Schädels, die Form der Hände, die Sprache und ähnliche Einbrüche verraten immer, mit dem man sich in Wirklichkeit zu tun hat. Der Mensch verrät sich also selber, ungewollt, unausweichlich. Deshalb ist auch meistens der erste Eindruck, den wir von einem Menschen empfangen, der richtige und demnach auch zumeist der ausschlaggebende.

Katastrophen-Zunahme der Kriminalität in Deutschland.

Der soeben erschienene „Wegweiser durch die Kriminalität“ macht die folgenden bedeutenden Angaben: Während das Jahr 1928 für die Zahl der Verbrechen (vor allem bei den Morden) recht erheblichen Rückgang gegenüber dem Vorjahre bringt, macht sich schon bei Raub, Diebstahl und gewalttätiger Unzucht eine wesentliche Steigerung bemerkbar, die sich 1929 auch auf die sogenannten Verbrechen ausdehnt und bei den einfachen Diebstählen die Kriminalität des Jahres 1923 übersteigt, bei Raub nahezu erreicht. Die Verbrechen der gewalttätigen Unzucht haben seit 1924 ständig, in den letzten Jahren in gesteigertem Maße zugenommen. — Mit vollendetem Morde steht Berlin mit 32 (von denen 2 bisher unaufgeklärt blieben) an der Spitze, es folgen Lpz. mit 29 und Düsseldorf.

dorf mit 27. Dagegen steht Düsseldorf sowohl in der Reihe der Mordverbrechen mit 28 (Berlin nur 14) als auch der Totschläge und der Totschlagversuche mit je 17 an erster Stelle.

Überkleinens Bergbau

reicht bereits bis in das zwölfte Jahrhundert zurück. Allerdings handelte es sich damals noch nicht um die Gewinnung von Erzkonzentrationen, sondern um die Förderung von Blei und Silber. Die Gewinnung vollzog sich naturgemäß noch in recht primitiven Formen. Mit der Förderung von Kohlen begann man im Jahre 1750, und zwar bei Kuba. Die damals in Betrieb genommene Brandenburggrube ist auch jetzt noch vorhanden.

Wer lacht mit?

Er hats verdient. „Sörten Sie schon? Bei Gebirg der Schmidt ist Feuer ausgebrochen und das ganze Baurenlager ausgebrannt!“

„Na, ich gönne es den Leuten, es waren immer anständige Kerle!“

Ein Klüglicher. „Das Gefäß, das Sie mir eingeleistet haben, bereitet mir große Schmerzen!“ beschwert sich eine Patientin beim Zahnarzt.

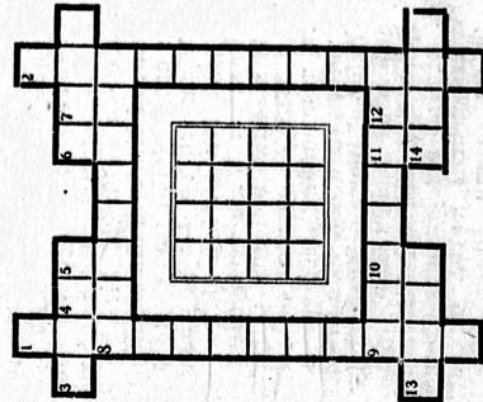
„Das ist eben die große Kunst“, erwidert dieser, „die falschen Zähne sind so gut gemacht, daß sie sogar noch tun!“

Ein Katerband. Er: „Mein Fräulein, ich liebe Sie wahnsinnig. Sie haben mein Herz tödlich vernundet.“

Sie: „Vernundet? Dann schlage ich Ihnen vor, sich mit mir zu verbinden.“

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel mit magischem Quadrat.



Wagrecht: 3. Symbolisch, 6. Edelstein, 8. römischer Festherr, 9. kolonialistische Kolonialstadt, 13. gebrauchliches Kurzwort eines neuen Vertriebsmittels, 14. Wort für besonders feistige Veranstaltung.

Vertikal: 1. Konditorergewerbe, 2. künstliche Kunstleistung, 4. französischer Vettel, 5. Verhörsort, 6. russischer Fluß, 7. abgekurzter Elternname, 10. Ausdrucksweise der Reichspost, 11. gebrauchliche Kirmesabkürzung für Alltagsgesellschaft, 12. Zustimmung, 13. Magisches Quadrat, 1. Würfelspiel, 2. Bestimmungswort, 3. Vornamen, 8. lateinisch: Tag, 4. Bestimmungswort.

Rätsel-Auflösung

R	O	B	E
E	R	L	E
W	U	R	M
E	D	E	R



Das Adoptionskind

Roman von Otto Landmann.

20 (Nachdruck verboten).

„Sa.“ sagte sie sich eines Tages, als sie durch eine neuerliche erschlaffende Erklärung Sybills in die Kanne verlegt worden war, „ganz bestimmt reißt er mich und heute abend werde ich ihm einen letzten Streich spielen. Wenn er dann noch nicht macht, daß er weiter kommt, dann hat der liebe Vater wirklich tief Burschel gefaßt.“

Vor dem Zugang wartete die bekannte Equipage samt dem galanten Geleit. Die Schottin gestellte sich dazu und maß ihr Opfer mit einem ironischen Blick. Wie gewöhnlich war die Ehegattin herrlich und am Abend fanden sich alle in dem großen Salon zusammen. Morridge spielte auf dem Piano ihr ewiges „Sibylla“, und die schnell aufgestellten Paare drehten sich im Wirbel vor den entzückten Augen Reismanns, der behaglich im weichen Sesselsessel lag und zusah, wie die Füßchen über den Parquetboden hinglitten, während die Walzerlänge durch die offenen Fenster im Nachwind verflohen.

Als sich alle müde getraut hatten, wog die erdrückende Hitze nicht wenig beiruhig, wurde der Baumstumpf laut, ein wenig Unterhaltungsmusik zu machen und das avisierte hinein Gedächtnis vorzutragen.

„Die Musik und die Dichtkunst sind Schwestern“, gurrte Sir Arthur, hoch gerötet und atemlos von dem ununterbrochenen Tanz, den ihm Margaret auferlegt hatte.

Und so, darauf, diese Phrase, die er für elegant hielt, gefunden zu haben, warf er einen misstrauischen Blick auf seinen rivalen Sybill, um sich sodann an einem Seitenstück niederzulassen.

Hierauf ließ Frau Helene von Landern, ganz weiß gefärbt, mit ihrer Sirenenstimme ein munteres Scherzgedicht vernehmen. Sie war entzückt, diese elegante Hamburgerin, welche die Gabe besaß, ihren Augen die längste Frisur, die ewige Jugend, die ewige Schönheit zu erhalten. Ihre dreifache Jahre, vor deren Jugendhändnis sie sich natürlich wohl hütete, schienen kaum voranzug.

Als ihre melodische Stimme über dem letzten Vers erlosch, klatschte Reismann, dem es umgänglich war, seine glühende Begeisterung auszudrücken, in die Hände und gab so Veranlassung zu einem nicht enden wollenden Beifall.

Bei dieser Klatscherei blickte sich Frau Helene auf die Lippen und begann der Gräfin die Beiseidenheit ihrer Beiseiden zu rühmen.

„Sassen Ihre Fräulein Lächeln nichts hören?“ fragte Frau von Reismann, immer nachsichtig, immer wohlwollend.

Juliette Marie und Marie Juliette wurden sofort rot wie zwei Waldbeeren.

Rein, machschaffig, sie vermochten es nicht, sie waren zu schüchtern... sie waren nicht über den ersten Anfang hinweggekommen.

Alle erboben ihre Stimme, während Frau Helene lächelte und ermunternd sagte:

„Na, meine Kinder, findet ihr denn nicht irgend ein Stück in eurem so mannigfaltigen Repertoire?“

Dann blickte sie zum Himmel auf, wie um ihre Erinnerungen zurückzurufen.

„Wohlan, euer „Stalensche Berlen“?“

Arme italienische Berlen!... arme bedauernde Melodie! Es war die einzige des reichen Repertoires!

„Mit ihr ist das Herz so hart!“ hauchte Juliette Marie.

„Wir flimmert es so vor den Augen, daß ich nur Klammern sehen würde anstatt Noten!“ erwiderte Marie Juliette.

Gleichwohl begaben sie sich ans Piano und begannen unbedeutende und leichte Stücke von Bellini ziemlich korrekt zu spielen.

Frau Helene fragte:

„Ich habe nichts verstanden, um ihre Talente zu verwirklichen.“ flüsterte sie vertraulich der Gräfin zu; „Sie sind von einem Professor von großem Ruf erzogen worden.“

„Das Margaret betrifft, so gähnte sie hinter ihrem Rücken und sagte leise zu dem neben ihr sitzenden Mari: „Diese italienische Musik bringt mich um meine Nerven. Was denken Sie davon?... Wir kommt sie vor, wie Badewasser, aber nicht wie Rosenwasser oder Orangeblüten... Endlich ist Schluß damit!“

Der Graf Mauriac, der in einfacher Haltung in einer feineren Hand, pflichtete der Schottin mit einem Blick seiner einflussreichen Sammlungen bei. „Mit Mac-Baile aber schenke dem lieblichen Bild des schönen Mauriac nicht die mindeste Aufmerksamkeit, sondern rief Sir Arthur lebhaft zu:

„Kun, lieber Vater, spielt du uns nichts auf deinem Jagdhorn vor? Das wäre etwas Schmetterndes und Neues.“

„D meine liebe Cousine, das ist ja kein Saloninstrument!“ antwortete der Engländer in phlegmatischem Tone.

„Dann muß ich mit etwas heransuchen!“ bemerkte Margaret mit sehr unschuldiger Miene. „Schliff, willst du, daß ich dich zu „Geste“ beglei?“

Alle klatschten in die Hände.

„Ja, ja; die reiche irische Melodie, dieses Meisterwerk von Ausbruch, Empfindung, schwerer Stimmung und schönem Stil.“

Der blondhaarige Schotte, überzeugt von der meisterhaften Art, mit der er seine Oboe beherrschte, zog

Kloppeten vergewaltigten ihn die noch zitternde Schöne mit der Sicherheit des Erfolges! Er muß ein Meister sein, um über die Gabe der Lust einen solchen tiefen Blick werfen zu lassen. Wagners Zeit gab das Spiel mit der gleichgültigsten Miene.

Stillb pflanzte sich mehrstündig auf, soob daß rechte Bein vor, bog die Knie, legte den Arm, und reichte die linke Hand aus, um die rechte Hand zu fassen. Das Instrument an seine Lippen, seine Zangen blähten sich auf... aber nichts ließ sich bemerken.

"Da capoi da capoi!" murmelte er der Begleiterin zu, hoch bestürzt sein Sinfonientum prüfend, ohne jedoch irgendwelche Bedenken äußern zu können.

"Ja, Better, ihr's Schicksalsteilheit ober halt bu's verzeihen, frugte Margarete mit unerschütterlicher Stube."

Aber Margarete blieb sich die Gedanken des Meisters nicht auf und von neuem blieb das Sinfonientum stumm, doch noch Margarete ihre musikalische Sprache zum drittenmal wiederholte.

Schon hielt sich der Mann dort ausen die Seiten und auch die übrigen Zuschauer begannen in ein Geplätscher auszubringen. Selbst die gute Gräfin hatte Mithras die lustige Seite, die aus ihren Mundwinkeln hervortrat zu beobachten.

„Mut, Getter!“ rief ihm Margarete zu. „Mut Getter, mein Schatz! gehst zu Ende... Nias doch... aber Vater, Vater!“

Und er liles, der Unglückliche, er liles mit solchen Gesten, um das Schicksal, das die Luft nicht durchdringen zu besitzen, daß das Schicksal ein mardergeräuschendes Klägliches Geheul berechnen ließ, wodurch durch des Meisters gewöhnlichen Atemstoß ein die Deffnung unlosbar verstopfendes Schicksalsstoß mit Selbsttötung enthielt.

Daß sie entsehlten sich noch zuquaten, und möglich, dem nobninnigen Gelschter, das jede Brunn schüttelte und aller Augen geandete, Einhalt zu tun. Margarets lautdallendes gladenbells Saagen überragte tönte noch diesen Darm. Woß sie in ihrem Seelen hattt bereit gelscht.

schlthp hingegen war bleich und mit hoher Stimme tief er:

„Gelschter Gieserflüchtige ist meinem Salent bereit feind, daß er mit einem solch boshaften Schreid spiele? „Ger dem sollt als ich lieber schlthp“ erwidert sie. „Margarete offenhedig.“ „Ich wolle dir zu einem Gieslo bezeichnen und das ist mit wollelos gelungen. Gieslo nennen, wie alle laut aufstehen anstatt über deine „Gestalt“ Hof.“ „Nennen zu bezeichnen. Saagen ist besser als wern.“

„Du bist unbeschreiblich, Constance!“
 und mit Schürze, ja majestätisch, verließ er den
 Salon.
 Man sah ihn drei Tage lang nicht und Miß Macon
 sagte freudig, ihren treuen Zuhörerinnen Losbedauern
 men zu haben.
 „Ein glücklicher Irrthum“, sagte sie triumphirend,
 denn bald werden wir auch ihrn erlöstigt haben und
 dann wird der selbne Graf Seltow an die Hebe kom-
 men.“

Leib: aber ersticht die Waise auf zu erlösen
genben Reichthum im Geizen die Quelle der Sanftmu-
thm dritten Tage erschien Rösliß wieder zu einem
großen Frühstück, das Weidmann gab und indem er
fiß Margarete mit Großmuth nachsetzte, sagte er mit
einem heftigen Schreie:
"Sounte, du bist sehr böse! gehewen; aber ich hab
ein gutes Geiz, du besche, bit."
"Dessen war ich fider!" tief Miß Mac-Male in
einem listigen lächeln. "Son deiner großmüthigen M-
tur konnte ich nicht weniger erwarten."
Nach dem Frühstück begaben sich alle Gäste auf die
Terrasse, wo der Kaffe und der Tee eingenommen
wurden. Dabei herrschte Lachen und angenehme
Freude.

Die beiden Ecceitlen folgten sich beinahe hinstehend, und waren bald im Dunkel eines Waldes angekommen. Matthias ging trübsinnig einher, er dachte an Mariae, Günther atmete schwer auf.

„Wie gut es tut“, rief er, „dem gefallenen Menschen, wenn er hierher kommt, wenn er in die Arme der Mariae kommt.“

„Günther“, erwiderte der Mann, „ich bin immer bei dir.“

„Stimme“, lei nicht zu freudig, sie verdient es nicht.“

Günther blieb stehen und entgegnete mit einem Sä.

„Ich auf den Lippen:

"Er, einem Kleezer, mit bedauerlicher Entschlossenheit vor-
bereitschaft! Hat sich etwa die Kleeze schon geparkt?"
"Selbst," antwortete Märrt, "ist befriedigt es... aber nicht
ich noch bösegen Rumpfen... werde abweisen... (Stille)
Ist zu reich, Wünder, sie ist zu reich!"
Die gingen weiter, indem sie einen graufigen Zug-
einblühen.

[illegible]

Die beiden jungen Männer waren zwar ziemlich weit voneinander entfernt, erblitten aber doch noch durch die Dämmerung eine Mischung des Raubvogels die bogenförmigen Linien, die vom Spitzel auf die Terrasse führten und offen standen.

Und von dieser Terrasse her hörte man das durchdringende gedächßige Lachen der Gasse. Von Zeit zu Zeit überfiel die sonore Stimme Weinmanns ein biefes Gejamme. Dieser bot den Klugern Gigaretten an und den Saamen leierte er feurige Komplimente an.

Dort —

„Der arme Todtpauer jagt einander, als wäre er eine Seele thätig, als wäre er an mehreren Orten zugleich und will durch seine Unvorsommenheiten meinm Glückseligkeit brechen. Welche Qual, Mar!, welche Qualen! Ich bin dieses Gedankens um nichts und nieder nichts fähig meine Ehren, dieses Glückselig der Esellen vom Abschieden bis zum Abschied! Ich gebe mir nicht mehr; kann ich noch an diejenige denken, die ich liebe.“

„Und diejenige, die du liebst, ist noch immer Fräulein Gernsey? ...“

„Noch immer!“ versetzte lebhaft der Graf. „Als sie geradehin verließ, habe ich ihr mein ganzes Verzeihen zugesprochen.“

„Ja, vieles junge Mädchen ist tollkühn genug.“
 „Sag lieber herdenhaft!“ beriefte Günther mit Le-
 bensgeföhrliger Stimme. „Bedenke doch: sie war rei-
 ch und hat aus keinem andern Grunde als aus Gattig-
 keit — denn niemand hätte das Geheimnis lüften
 können — ihrem Erbeil entloffen: sie war abgelenkt
 hat ebenfalls freiwillig den großen Namen abgege-
 ben ihr die Gesellschaftsinimer erklöß und ihr die
 Guldungen eintrug. Etz, entloffen hat sie die
 von der feinen Gebenart losgerissen und führt jezt
 ein einfaches Leben, ein Leben voll der Sorgnahn-
 me ihrer Mutter, die hndtend so langer Zeit so die
 für ihre Gedeucht hatte. So fehe ihr gut daß
 smart, solche Marnen sind reise und könnie mit
 ihre Liebe geminnen, weld reine Freuden würde
 das Seg kennen lernen!“

Ein Stollen-Tunnel von 42 im Länge.

Die Ausrüstung von Gölle hat den Reichthum gefordert, einen Stiefbahntunnel durch die Wälder zu bauen, um auf diese Weise eine schnelle Stiefbahne Verbindung mit den wichtigsten zu erhalten. Der Tunnel wird eine sehr wichtige Verbindung darstellen, denn er hat die ungeheuerliche Länge von 42 Kilometern, die notwendig ist, um den geballten Schießstoff der Wälder zu untergraben. Die Wälder sind nämlich dem Stiefbahn das höchste Schießrohr der Erde, das zugleich in der Breite eine gewaltige Ausdehnung hat, da es ein Schießrohr mit mehr als 1000 Metern Durchmesser darstellt. Das Stiefbahn ist mindestens 42 km lang, um eine schnelle Stiefbahne Verbindung zu ermöglichen. Der Stiefbahn-Tunnel wird auf diese Weise der größte Tunnel der Erde sein.

[illegible]

38. Der von Socceus ungelagert um 1000 v. Chr. gegrabene Tunnel in der Nähe von Neapel war 6 Stadien lang. Mit dem Untergang der Römer verfiel auch auf viele Jahrhunderte die alte Kunst des Tunnelbaus, um erst im 15. Jahrhundert wieder aufleben, als man den Versuch machte, einen Tunnel durch die Alpen zu herrichten. Das Abenteuer wurde übrigens niemals vollendet. Unterwasserbauten wie der zu Babylon wurden mehrere Jahrhunderte lang nicht mehr gebaut, während sie jetzt leicht Schottergleiten mehr bieten. Die Tunnel der frühere Jahrhunderte konnten sich an Absehung mit den heutigen Tunnels nicht messen. Es sind in wenige Monaten 25 Jahre her, daß der bisher größte Tunnel der Erde, nämlich der Simplon-Tunnel, am 1. October 1905 fertiggestellt wurde. Er hat fast eine Länge von 20 km (genau 19 803 Meter), ist also um mehr als die Hälfte kleiner als der neu geplante Simplon-Tunnel, der mit seinen 42 km wirklich ein Riesenerf der Welt darstellen wird.

[illegible]

Manieren

1. Stechte nicht den Finger an, um Gelb zu sählen oder Blätter umzufolagen: am glatter können Strampbittererger pasten und in deine Mundhöhle gelangen.
 2. Gehe nicht Strampfarten mit der Zunge: sie sind durch viele Hände gegangen und sicher belustigt, lade auch den Berührungslage nicht mit der Zunge an.
 3. Der Berührungslage bleibe nicht seine Seiten mit dem Mund auf, er solle nicht das Ginnadelphaser mit an geführten Fingern an: seine aus seinem Mund und seinen Fingern können übertragen werden.
 4. Gehe am der Strampfische nicht mit dem Lippen, erst nicht nicht am Kopfessitt.
 5. Leiste nicht gemeinsam mit anderen aus demselben Glas: Du weißt nicht, ob der andere krank ist.
 6. Gehe nicht Naseln, Nügel, Gahrthelme usw. mit den Lippen oder Zähnen.
 7. Gehe nicht Gemmein, Strot und andere Strampungsmittel unterpocht mit anderen: oft nicht ganz anderen Dingen in denselben Beutel oder dieselbe Tasse.
- Daß Strampungsmittel unbilligst wenig in Stiche

und Gimmter herumliegen, auch noch stiegen, Bräden
und andere Mitbewohner es gern sehen.
9. Machst Dir die Sünde, bevor Du ihr, noch mehr
nimmst Du zu Boden beginnst.
10. Stets nicht beim Essen, nicht bloß weil es un-
höflich ist, sondern auch weil es die Betrübnung stört,
vor Du Deine ungetrübte Aufmerksamkeit zu widmen
hast. Muß gleichem Grunde erliche beim Essen keine
Gedächtnis, führe keine erröge Gedächtnis, ärgere Dich
nicht.
11. Stiefelste Deine Sünde und Stagen nicht beim

Essen.
12. Sufse und tiefe keinen anderen an. Wenn du ein
Katholik, das dir auch dienlich sei, wenn du aus-
zuwenden hast: der Fußboden ist dein Spütkopf.
13. Nach Benutzung des Wdors wache dir die
Hände.
14. Würde nicht spidel im Gesicht mit den Fingern
auf, deine Fingerringel sind nicht unbedingt sauber.
15. Schirme und Söcke quer unterm Arm zu tra-
gen, ist ein Urfing: den Augen des Nachbarn können
sie gefährlich werden.

Laßt Zahlen sprechen

Von 3000 erwerbsfähigen Berlinern sind rund 1000 Frauen. Davon beschäftigt sind mit Schwerarbeit und als Berufsaushilfskraft 253, als ungelernte Arbeiterinnen 47, Arbeiterinnen 14, Selbstverdienende 11, Mischberufstätige 214, mit Hausarbeit 160, Haushaltshilfen 86, Fernstudierenden 7, Schülerin 3, Schülerin 3, 2 sind Teilnehmerinnen, 1 ist Sängerin. Nach dem Berufsausbildungsstand sind 1925 sind von den noch übrigen 195 78, Selbstverdienende 53, Mischberufstätige 64 betreiben sich auf etwas 60 weitere Berufe.

Im Durchschnitt waren im Jahre 1925 rund 850 000

Wenigen im Großhandel und 1 500 000 im Einzelhandel beschäftigt (jeber absolute Gewerkschaften). Dabei sind die in der Industrie mit Eisen und Stahl beschäftigten nicht gerechnet.

Der Umsatz durch den Großhandel in Deutschland wird auf 50 Milliarden geschätzt, im Einzelhandel sollen es etwa 33 Milliarden sein, wovon etwa 1 Prozent durch Warenhäuser.

Das Vermögen der Reichsbank hat sich seit 1924 um 760 Millionen RM. (48 Prozent) vergrößert. Das Vermögen des letzten Reichungsbankes betrug 220 Millionen Mark.